

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 19. April 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Wochenblatt 3,30 M., monatlich 1,10 M.,
vierteljährlich 28 M., frei ins Haus.
Einzeln Nummer 5 Pfg. Sonntags-
nummer mit illustrierter Sonntags-
beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-
abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
Eingetragen in die Post-Zeitungs-
Preisliste. Unter Kreuzband für
Deutschland und Oesterreich-Ungarn
3 Mark, für das übrige Ausland
5 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Inserions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
oder deren Raum 40 Pfg. für
politische und gesellschaftliche Vereins-
und Bekanntmachungs-Anzeigen 25 Pfg.
„Kleine Anzeigen“, das erste (seit-
gedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere
Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Inserate für
die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
nachmittags in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an Wochen-
tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
Feiertagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Musikerelend.

Vor einiger Zeit gab der Allgemeine deutsche Musiker-
verband eine Broschüre heraus: „Recht verlangen wir, nichts
als Recht“, die vor allem einer Darstellung der Schwierig-
keiten gewidmet war, die dem Zivilberufsmusiker durch die
Konkurrenz der Militärmusiker bereitet wird. Wir haben von
ihr damals Notiz genommen. In dieser Schrift wird nach-
gewiesen, daß diese Konkurrenz, gelebt von 560 Militärmusik-
korps mit 17 692 Musikern (94 Musikkorps mit 4931 Mann
mehr, als etatsmäßig geführt werden sollen), den Zivil-
berufsmusikern, die heute auf gegen 50 000 angenommen
werden, einen Verdienstausfall von mehr als 10 Millionen
Mark verursachen. Dazu kommt noch die Konkurrenz der
nebenberuflich tätigen Beamtenkapellen und schließlich die der
Lehrlingskapellen. Das Lehrlingswesen ist überhaupt ein
Arbeitsfahnen dieses Berufes. Darüber wird uns von einem
Musiker geschrieben:

Die Laufbahn des Musikerproletariats beginnt gewöhnlich
in einer Stadtkapelle (Stadtpfeiferei). Ein Stadtkapellmeister
hält sich 30, 40 bis 50 Lehrlinge. Die Lehrzeit dauert vier
bis fünf Jahre. Die Eltern der Lehrlinge haben für Instru-
mente nebst Zubehör, für anständige Kleidung und Wäsche zu
sorgen und meistens noch ein Lehrgeld von 200—300 M. zu-
zahlen. Sie sind verpflichtet, im Falle der Erkrankung eines
Lehrlings alle daraus entstehenden Kosten zu tragen. Der
Lehrling selbst ist zu jeglicher Arbeitsleistung, die ihm zugemutet
wird, verpflichtet, ohne dafür eine Entschädigung beanspruchen
zu dürfen. Ein bis drei Lehrlinge werden ständig in der
Küche mit Kartoffelschalen, Abwaschen u. dergl. m. beschäftigt.
Außerdem behält sich der Lehrherr das Züchtigungs-
recht vor.

Um die Lehrlinge zu Musikern auszubilden, werden zwei
bis drei Gehilfen engagiert; zumeist minderwertige Musiker,
da tüchtig Leute sich selten, nur notgedrungen in diese Ver-
hältnisse fügen.

Sowie die Lehrlinge ihr Instrument zu halten wissen,
werden sie in rücksichtslosster Weise ausbeutet. Oft werden
sie auf benachbarte Dörfer geschickt. Dann haben sie, mit In-
strumenten und Noten schwer beladen — es mag stürmen und
regnen, es mag die Sonne glühend scheinen — stundenlang
zu marschieren, ehe sie an die Arbeitsstätte gelangen, wo der
eigentliche Dienst erst beginnt: in einem verqualmten Tanz-
saale die ganze Nacht hindurch fiedeln und blasen bis in den
hellen Morgen.

Man denke, daß es Fünfzehn- bis Neunzehnjährige
sind, erwachsene Knaben, welche noch in der Pubertätsperiode
stehen, die nachts in den obstürzten Lokalen musizieren und
dabei tüchtig trinken!

In fast jedem anderen Gewerbe ist die jugendliche
Arbeitskraft vor der Auswucherung durch brutale Unter-
nehmer geschützt. In fast jedem anderen Gewerbe existiert
für den Lehrherrn der Zwang, die Lehrlinge in die Fort-
bildungsschule zu schicken. Die Stadtkapellmeister sind ver-
schont damit; die Musiklehrlinge müssen verwildern, versinken
in einen Abgrund.

Die Stadtkapellmeister sind vielfach selbst Produkte der
geschilderten Verhältnisse und schon aus diesem Grunde nicht
qualifiziert, junge Menschen außer zu erwerbstätigen auch
zu charaktervollen Männern zu erziehen.

In den eben geschilderten Verhältnissen liegt das Grund-
übel. Deswegen lauten die dringendsten Forderungen:

Der Schutz der jugendlichen Arbeitskraft muß auf das
Musikergewerbe ausgedehnt werden. Der Fortbildungszul-
zwang muß auch im Musikergewerbe strikt durchgeführt
werden.

Jeder Kenner der in den Stadtkapellen herrschenden Ver-
hältnisse muß betonen, daß die Zivilberufsmusiker nicht
noch tiefer hinabgeglitten sind.

Es ist kein Wunder, daß ein so „ausgebildeter“ Musiker
nur eben notdürftig mit seinem Instrument umgehen kann.
Die Ausbildung beim Lehrmeister ist ja meist noch weniger
wert, als die eines Handwerkslehrlings beim Kleinmeister.

Daß übrigens auch die Lage der akademisch gebildeten
Orchestermusiker nicht glänzend ist, unterliegt auch keinem
Zweifel mehr. Eben beschreibt ein solcher, Paul Marsop
in München, in der vom Kapellmeister Bernhard Schuster
herausgegebenen Musikzeitschrift „Die Musik“ in mehreren
größeren Aufsätzen die soziale Lage der Orchestermusiker.
In anschaulicher Schilderung kennzeichnet er die An-
forderungen, die an einen guten Orchestermusiker gestellt
werden, die nervenzerrüttende Tätigkeit des Musikers, der
ebenso wie andere besonderen Berufsrisiken unterworfen
ist, die Ansprüche an die Kleidung — tadelloser Gesellschafts-
anzug — und dazu die meist armselige Entlohnung, die nur
bei wenigen Bevorzugten in einigen Weltstädten auf 3000 M.
steigen, sich vielfach aber unter 1800 M. bewegen. Und auch
diese Musiker leiden unter der gekennzeichneten Konkurrenz.

Auch für sie ist der Kampf gegen diese Konkurrenz, die wieder
zum Teil in der freien Lehrlingsausbeutung beim Stadtpfeifer
ihre Wurzeln hat, eine Lebensfrage. Deshalb berührt auch
Marsop die Lehrlingsfrage. Er teilt zur Illustration Auf-
zeichnungen aus dem Leben einiger so Ausgebildeten mit:

„In Bünde i. B., Kapellmeister . . . mußten wir, unserer
zwei, zu je sechs Mann mit drei Betten und zwei Kammer-
n. Leb zu nehmen, deren Höhe 1,65 Meter betrug. Verschiedene

erkrankten. Gesunde und Kranke schliefen alsdann im gleichen
Bett. Ein Kollege wurde endlich ins Hospital aufgenommen,
wo er nach wenigen Tagen an Unterleibschwindsucht starb.
Ein Lungentranker erhielt die Entlassung; zwei Monate hatte
er mit einem Gesunden das Bett geteilt. Die Kost war
schlecht . . . In Egein bei Magdeburg, Kapellmeister . . .
schliefen wir zu zwölf Mann in einem elenden Raum, dessen
Fußboden seit Jahren nicht gescheuert war. Mein Bett hatte
schon mein Vorgänger drei Monate benutzt. Dann habe ich
es 14 Tage gebraucht — und danach das Engagement auf-
gegeben. Die Verpflegung war miserabel. Unsere Wäsche
mußten wir morgens im Hofe unter freiem Himmel vor-
nehmen . . . Bei Herrn Kapellmeister . . . hatten wir
Kellnerdienste zu verrichten. Der servierende Kollege steckte
sich aus guten Gründen auf dem Wege von der Küche nach
dem Speiseraum die Taschen voll Kartoffeln; wenn er dann
ins Zimmer trat, wurde er förmlich überfallen. Uebrigens
gab es für uns meist erst um vier Uhr Mittag. Vorher
wurde geprobt . . .

Das Musikerproletariat ist organisiert im Zentralverband
der Zivilmusiker Deutschlands (auf dem Boden der modernen
Arbeiterbewegung stehend, Sitz in Hamburg) und im All-
gemeinen deutschen Musikerverband (politisch indifferent, Sitz
in Berlin, 13 000 Mitglieder). Außerdem bestehen noch etliche
sogenannte „freie“ Vereinigungen.

Alle diese Musiker vereint der Kampf gegen die ihren
Veruf gewaltig schädigende, vom Staate subventionierte
Konkurrenz der Militär- und Beamtenmusiker.

Zur systematischen Bekämpfung dieser Konkurrenz hat sich
im „Verein Berliner Musiker“ (Vokalverein des Allgemeinen
deutschen Musikerverbandes) eine kleine Schar strebbarer und
intelligenter Musiker in der sogenannten V.-K. (Beamten-
Konkurrenz-)Kommission zusammengeschlossen. Lange Zeit
haben sie versucht, durch untertänigste Petitionen an den Reichs-
tag und die verschiedenen Behörden eine Abschwächung der
Bedrückung zu erreichen. Sie erzielten lediglich einige ganz
wirkungslöse Palliativmittelchen.

Auch diese politisch indifferenten Musiker haben jetzt ein-
gesehen, daß sie auf diesem Wege nicht vorwärts kommen. Sie
wollen eine große öffentliche Bewegung entfachen, die sie ein-
leiten mit einer Protestversammlung.

Die Musiker werden sich allerdings nicht darüber im
Zweifel sein dürfen, daß die Misere ihres Berufes enge zu-
sammenhängt mit den allgemeinen sozialen und politischen
Verhältnissen, in ihnen wurzelt und nur mit deren Aenderung
gründlich gebessert werden kann. Inzwischen aber bedürfen sie
einer Berufsorganisation, die sich nicht scheut, sich offen auf
den Boden der modernen Arbeiterbewegung zu stellen. Daß
sie mit dem milden Gesäusel der Petitionen und mit be-
scheidenden Bitten nichts erreichen, das haben sie ja wohl nun
genugsam erfahren. Es ist im Interesse der Musikproletarier
zu wünschen, daß sich diese Erkenntnis in der neu einsetzenden
Bewegung vor allen Dingen Bahn bricht.

Die Ermordung des Rächers.

Der Rächer, der Russland von dem Unhold befreite, der sich
Großfürst Sergius nannte, soll nun getötet werden. So will's der
Jardismus, der allezeit über wehrlose Helden zu siegen versteht.
Die russische Freiheit soll mit Märtyrerblut beschränkt werden.

Ein offizielles Telegramm meldet:

Moskau, 18. April. Bei der Verhandlung im Senat gegen
den Attentäter des Großfürsten Sergius, Kollajew, war die
Defensivität ausgeschlossen. Der Präsident, Senator Druer,
richtete die üblichen Fragen an den Angeklagten betreffs seiner
persönlichen Verhältnisse. Der Angeklagte bestritt die Berechtigung
dieser Fragen; da er sich als ein im Kriege kriegsgefangener Bürger
betrachte, werde er nur als Kriegsgefangener antworten.

Kollajew wurde zum Tode verurteilt.
Der Präsident läßt darauf den Angeklagten, dessen Verteidiger
Wandelstamm und Schannow sind, abführen.

Gegen die Polizei.

Der „Schles. Zig.“ zufolge wurde der neue Polizeimeister von
Gegensthan, Poffow vergiftet. Poffow, der sein Amt vor acht Tagen
angetreten hat, erhielt einen Drohbrief, (?) daß er nur noch sechs
Tage zu leben habe. Daraufhin bat er um seine Versetzung, die
ihm auch sofort bewilligt wurde. Die Terroristen hielten jedoch
Wort, indem sie das angekündigte Urteil vollzogen.

Die Einzelheiten der Nachricht klingen verdächtig. —

Die Stützen des Jaridismus.

Nach einem Telegramm des „Zag“ ist im Finanz-
ministerium eine Defraudation von gegen 400 000 M. auf-
gedeckt worden, begangen durch einen höheren Beamten, dem
diese Summe im Auftrage des Ministeriums des Innern
zum Ankauf von Korn für Verpflegungszwecke übersteltet
worden war.

Nur 400 000 Mark? Wenn man anfangen wollte,
Ordnung zu schaffen, so gäbe es keine Hüter des Jaridismus
mehr!

Ueber die „Differenzen unter den russischen Sozialisten“
bringt die letzte Nummer der „Neuen Zeit“ einen längeren in-
struktiven Artikel aus der Feder Karl Kautskys, der vom Stand-

*) Gründonnerstag, den 20. April, abends 8 Uhr, in den
Germania-Festsaal, (Hausstr. 105).

punkt der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands geschrieben
ist. Der Aufsatz polemisiert u. a. gegen die durch den Wunsch nach
der Einheit aller russischen sozialistischen Richtungen maßgebend
beeinflussten Haltung des „Vorwärts“. In dieser Hinsicht schreibt
Kautsky:

„Im russischen Proletariat herrscht die höchste Hochachtung, ja
Verehrung für die deutsche Sozialdemokratie, die ihm als die
Führerin und Vorbildin des gesamten internationalen Sozial-
ismus erscheint. Jedes Wort aus dem Munde deutscher Sozial-
demokraten wiegt schwer bei ihm. Um so bitterer empfindet
es da unsere russischen Genossen, daß seit geraumer Zeit das
Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie eine Haltung ein-
nimmt, die eine Ablehnung und Mißbilligung alles dessen bedeutet,
was sie in mühevoller Propaganda seit zwei Jahrzehnten geleistet.
Da die deutschen Genossen den russischen Verhältnissen fernliegen
und daher in ihrer großen Mehrheit keine Ahnung von dieser
Haltung und ihren Konsequenzen haben, ist es nötig, sie einmal
darauf hinzuweisen.

Natürlich verlangen wir vom „Vorwärts“ nicht, daß er nun
in das Gegenteil seiner bisherigen Haltung ver falle und den
Sozialisten-Revolutionären feindselig entgegen trete. Trotz aller
theoretischen Bedenken müssen wir doch diesen Kämpfern die
wärmsten Sympathien entgegenbringen, die erhebliche Schäden
des russischen Proletariats vertreten und heldenmütig in das
große Ringen gegen den Absolutismus eingreifen, das sich vor
unseren Augen vollzieht und ein neues Russland schafft. Diese
historische Aufgabe ist so kolossal, daß wir keine Kraft dabei
entbehren können, und das Kampffeld ist weit genug, daß für alle
Raum zur Betätigung bleibt. Wo wir den Sozialisten-Revolutionären
in ihrem Kampfe gegen den Absolutismus helfen können, müssen
wir es tun. Aber wir haben nicht die mindeste Ursache, ihnen
beizutreten dort, wo sie in Konflikt mit einer sozialdemokratischen
Organisation geraten. Diese haben nichts getan, was eine solche
Parteilnahme rechtfertigen würde.“

Der zweite Absatz widerspricht einigermaßen dem ersten. Wir
würden nur die ganzen Konsequenzen aus der außerordentlich
freundlichen Anerkennung der Sozialisten-Revolutionäre ziehen. Wenn
wir die Dinge richtig verfolgt haben, so macht sich gerade neuer-
dings in der Beurteilung des Terrorismus — und die terroristische
Taktik bildet den Hauptfreipunkt zwischen den Richtungen — eine
mehr sympathische Auffassung geltend, und Kautsky selbst findet Aus-
drücke der Sympathie, deren viel mäßigerer Gebrauch uns noch vor
kurzem als eine Art Parteiverbrechen angerechnet wurde. Es ist
eigentlich merkwürdig, daß gerade jetzt, wo unsere seit jeher ein-
genommene Haltung mehr Verständnis zu finden beginnt, wir An-
griffen wegen unserer Stellungnahme ansgesetzt sind.

In sachlicher Hinsicht ist es unrichtig, daß wir der Richtung
Plekhanows irgendwie feindselig gegenüber getreten sind. Kautsky
gründet diesen Vorwurf im wesentlichen darauf, daß wir gelegentlich
auch Rundgebungen, die aus dem Lager der Sozialisten-Revolutionäre
stammen, ohne Kommentar, zur Information wiedergegeben
haben. Er verkennt es uns besonders, daß wir jenen Schriftwechsel
zwischen Gapon und dem internationalen Bureau in Brüssel kurz
erwähnt haben. Er vergißt aber mitzuteilen, daß der „Vorwärts“
unmittelbar vorher in zwei großen Artikeln die von der anderen Seite
stammenden, die Gemeinschaft mit den Sozialisten-Revolutionären
ablehnenden programmatischen Rundgebungen in aller Ausführlichkeit,
gleichfalls ohne Kommentar, gebracht hat. Es war eine Anstands-
pflicht, da auch eine Gegenäußerung der anderen Richtung wieder-
zugeben. Mangelnde Objektivität könnten uns höchstens die
Sozialisten-Revolutionäre vorwerfen, da wir die Arbeiterpartei auf
fast ebenso viel Spalten wie die Sozialisten-Revolutionäre auf
Seiten zu Worte kommen ließen.

In übrigen ist der Vorwurf einer feindseligen Haltung gegen
die Arbeiterpartei schon deshalb haltlos, weil gerade der „Vorwärts“
gründsätzlich gegenüber allen unter einander zerklüfteten
Richtungen in den Arbeiterpartei des Auslandes die Haltung
einer auf Einheit gerichteten Neutralität seit jeher ein-
genommen hat. Bei den russischen Sozialisten ist diese
Haltung schon deshalb für uns geboten, weil einmal die
Bewegung mehr unter der Oberfläche vor sich geht, und weil wir —
wie auch Kautsky selbst — mangels Beherrschung der russischen
Sprache lediglich auf Informationen angewiesen sind, die wir aus
allen Lagern uns zu beschaffen und unbefangenen zu würdigen an-
dauernd besitzen sind. —

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz

liegen heute nur dürftige Nachrichten vor. Scheinbar hat die
russische Flotte ihre Fahrt nicht fortgesetzt, sondern verweilt
einstweilen im Schutz der französischen Küstengewässer. Es
scheint, als ob Roschdestwensky erst das dritte Geschwader ab-
warten wolle, das in wenigen Tagen bei ihm eintreffen muß.
Auch für eine mutmaßliche Offensive der Japaner liegen noch
keinerlei Anzeichen vor.

Wie wir schon gestern berichteten, konzentriert sich jetzt die
allgemeine Aufmerksamkeit auf das Verhalten Frankreichs den
russischen Schiffen gegenüber. Allgemein wird

die Frage der Neutralität

erörtert. Deutsche Marinefachverständige äußern die Auf-
fassung, daß Frankreich die Neutralität durchaus nicht ver-
leihen, wenn es der russischen Flotte gestatte, nach Belieben
Aufenthalt in den französischen Meeren von Cochinchina zu
nehmen. So führt der Marinefachschriftsteller Reventlow im
„Berliner Tageblatt“ aus, daß Frankreich den Begriff der
Neutralität während eines Seekrieges seit jeher ganz anders auf-
gefaßt habe, als England und verschiedene andere Mächte. Nach
englischen Begriffen verbiete es die Neutralität eines Staates,
eine fremde Kriegsflotte zurzeit des Krieges länger als
24 Stunden in einem seiner Häfen verweilen zu lassen.
Dieser Auffassung habe sich auch eine Anzahl anderer Staaten
angeschlossen. Frankreich beharre jedoch auf der älteren
Auffassung aus dem Anfang der sechziger Jahre des vorigen
Jahrhunderts, monach die Neutralität zulasse, daß am
Krieg beteiligte Flotten neutrale Häfen ganz nach Be-

Lieben aufsuchen können. Der Dauer ihres Aufenthalts sei keinerlei Grenze gesetzt. Nur dürfen die Schiffe keine Munition an Bord nehmen oder angeht des Erscheinens feindlicher Schiffe nicht sofort in kriegerischer Absicht den Hafen verlassen.

Es liegt auf der Hand, daß eine derartig gehandhabte Neutralität Frankreichs der russischen Flotte das Gelingen eigener Häfen vollständig ersparen würde, daß französisch Cochinchina von der Flotte Koschijewskis durchaus als Operationsbasis benutzt werden könnte! Daß dadurch die Chancen der Japaner für die Kriegsführung außerordentlich verschlechtert würden, braucht nicht auseinanderzusetzen. Japan wird deshalb alles aufbieten, um Frankreich zu verhindern, seine Neutralitätspflichten in dieser Weise auszuüben. Auch wird es jedenfalls in London die energischsten Vorstellungen machen, um durch die englische Diplomatie auf die französische Regierung einzuwirken. Wie sich Frankreich diesen Vorstellungen gegenüber benehmen wird, bleibt abzuwarten. Japan hat ja bereits, wie eine geistige Depesche bewies, erklärt, daß es im äußersten Falle nicht davor zurückzukehren werde, die russischen Schiffe auch innerhalb der französischen Gewässer anzugreifen. Immerhin bleibt es fraglich, ob Japan diesen letzten gefährlichen Schritt wagen wird. Von dem Verhalten Frankreichs hängt also jedenfalls die Gestaltung der materiellen Lage in Ostasien ab!

Jedenfalls beweist die Diskussion über das, was unter Neutralität zu verstehen ist, daß es im Kriege überhaupt ein Völkerrecht nicht gibt, sondern daß nicht das Recht, sondern einfach die Macht entscheidet. Japan hat ja gegenüber China seine Rechte energisch gewahrt, ohne selbst vor einem Völkerrechtsbruch zurückzuschrecken. Genau so würde jede andere Nation verfahren, sofern sie über die entsprechende Macht verfügt. Das Recht ist nicht nur innerhalb des gesellschaftlichen Lebens eines einzelnen Staates ein überaus schwankender Begriff, eine „mächtige Nase“, sondern erst recht im Völkerleben!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 18. April.

Zentrum und Bergarbeiterstreik.

Niemals hat das Zentrum so kläglich über seine eigene Machtstellung geurteilt wie jetzt. Die ultramontane Presse fällt aus einer Lähmung in die andere, um nachzuweisen, daß das Zentrum sich gänzlich vorzugeben müsse, trotz aller herzlichen Wünsche, der preussischen Verhöhnung der Bergarbeiter eine kräftige Aktion im Reich entgegenzusetzen. Die „Kölnische Volkszeitung“ versucht sich sogar andauernd in dem plumpen Germanosstil, den sie sonst abzulehnen pflegt.

Der „Vorwärts“ wiederholt, meint sie, noch immer sein hinterlistiges Spröcklein, das Zentrum solle die Regierung zwingen, an den Reichstag zu gehen. Wie es das machen soll, vergißt das sozialdemokratische Blatt noch immer zu sagen. Voraussetzungen würde das Zentrum sofort das Rezept benutzen, um die Vereitelung des Jesuitengesetzes und noch einiges andere durchzuführen. Diese stets wiederholten Verusche, dem Zentrum eine Verantwortlichkeit aufzubürden, die es nicht hat und nicht haben kann, sind der reine Mumpitz, um einmal berlinisch zu reden, auf die ganz dummen berechneter Mumpitz. Der „Vorwärts“ sollte sich doch endlich die Nase iparen.

Das Zentrum stellt sich in seinen Pressäußerungen nicht nur ohnmächtig, sondern auch dumm. Es tut so, als ob es etwas nicht nur Unmögliches, sondern auch ganz Geheimnisvolles wäre, was wir ihm zumuten. Aber selbst die „Deutsche Tageszeitung“ weiß, was das Zentrum erspähen kann und was es zu erreichen hat, wenn ihm sein Eintreten für die Bergarbeiter denn Ernst ist. Das Zentrum braucht nichts weiter zu tun, als unmittelbar nach Wiederöffnung des Reichstags ein ausgearbeitetes Bergarbeitergesetz — etwa unter Zugrundelegung der preussischen Vorlage und natürlich mit dem vom Zentrum selbst in der Kommission gewünschten Verbesserungen — im Reichstag einzubringen. Eine Mehrheit würde der Gesetzentwurf, unbeschadet unserer Verbesserungsbestrebungen, im Reichstag finden. Die Sozialdemokratie stellt also gar keine ausschweifenden Forderungen an das Zentrum. Sie mutet nur dem Zentrum zu, daß es seine eigenen Wünsche und seine eigene Ueberzeugung formuliert. Die „Deutsche Tageszeitung“ sieht denn auch die Möglichkeit einer solchen Zentrumsaktion durchaus ein, nur tröstet sie sich, daß das nicht sogleich geschehen könne. Das Organ des Bundes der Landwirte meint, daß das Zentrum selbstverständlich nichts anderes tun könnte, als einen Antrag im Reichstag einzubringen: „Verständigerweise könnte der Antrag nicht eher eingebracht werden, ehe die gesetzgeberische Aktion im Landtage vollständig gescheitert wäre. Der Antrag würde dann in der Reihenfolge der Initiativanträge beraten werden und bestenfalls im Herbst zur Erörterung kommen.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ befindet sich mit diesem geschäftsordnungsmäßigen Verschleppungsvorschlag in einem starken Irrtum. Zunächst ist es gar nicht „vernünftig“, daß das Zentrum im Reichstage etwa darauf Rücksicht nehmen müßte, wenn im Abgeordnetenhause die Angelegenheit verschleppt werden sollte. — Wozu warten? Preussische Aktionen können vom Reichstag nicht als entscheidend betrachtet werden! Sodann braucht der den Gesetzentwurf enthaltende Antrag durchaus nicht in der Reihenfolge der Initiativanträge beraten werden. Es ist gelegentlich der Fall, daß beim Antrag Abhändler ausdrücklich von der Mehrheit des Reichstages festgestellt worden, daß die Reihenfolge der Initiativanträge nur an den Schwärzestagen innegehalten werden müsse, daß dagegen an jedem anderen Tage jeder beliebige Antrag sofort auf die Tagesordnung gesetzt werden kann. Demgemäß besteht nicht die mindeste geschäftsordnungsmäßige Schwierigkeit, den Antrag unmittelbar nach Wiederöffnung des Reichstages auf die Tagesordnung zu setzen.

Ist aber der Antrag einmal vom Reichstag angenommen worden, so hat das Zentrum zahlreiche Mittel in der Hand, um in diesem Falle den Bundesrat zur Annahme des Gesetzes zu zwingen, da nichts ohne das Zentrum im Reich geschehen kann. Wie immer man über die Wichtigkeit des jetzt noch bestehenden kleinen Restes des Jesuitengesetzes denken mag, das Zentrum wird darin mit uns übereinstimmen, daß die halbe Million Bergarbeiter und die prinzipielle Frage des Arbeiterschutzes denn doch wichtiger ist und durchaus es rechtfertigen würde, alle parlamentarischen Mittel zur Erzwingung der Reform anzuwenden. Im übrigen kommt es also zunächst nur auf einen Reichstagsbeschluss an.

Aber das Zentrum will aus der Bergarbeiterfrage keinen Konflikt machen! Mit Recht deutet die „Deutsche Tageszeitung“ eine Rede des Zentrums-Abgeordneten Trimborn, die er in Köln gehalten, in der Weise, daß das Zentrum sich aus der Front zurückziehen möchte. Herr Trimborn hielt es „nicht für unmöglich, daß schließlich die beiden konservativen Parteien die Vorlage besser und anders gestalten werden. Ob sie so gestaltet wird, daß

wir zustimmen können, fährt er fort, ist eine andere Frage. Wir haben im Landtage nicht die Mehrheit, gegen uns sind die Konservativen und Nationalliberalen. Daß eine Vorlage zu Stande kommt, der wir zustimmen können, halte ich nicht für gut möglich, dagegen halte ich es nicht für ausgeschlossen, daß etwas zustande kommt, dem die Regierung zustimmt.“

Mit anderen Worten: das Zentrum hofft, daß sich die Mehrheit des Abgeordnetenhauses mit der Regierung auf irgend eine Mißgeburt einigt und daß dann das Zentrum behaupten kann, nachdem die preussische Gesetzgebung eine vollendete Tatsache geworden, nicht mehr den Reichstag bemühen zu dürfen. Ganz zutreffend erläutert die „D. L. Z.“ diese Zentrumsstaktik, indem sie die Trimbornschen Äußerungen dahin auslegt, daß das Zentrum vielleicht gegen das Gesetz stimmen werde, wenn die Regierung die Beschlüsse zweiter Lesung als annehmbar erklärt, aber darauf verzichten werde, die Sache an den Reichstag zu bringen.

Auf die Absicht, durch irgend welche besangenen „Konzessionen“ die Arbeitertrug-Vorlage in Preußen zu fixieren, weist auch die folgende Aeußerung der „Arenz-Zeitung“ hin:

„Man hat fast den Eindruck, als habe die Kommission minderheit den Wunsch, daß die Parteien der Kommissionmehrheit auf ihrem Schein bestehen und daß sie der Reichstagsmehrheit die Gelegenheit geben möchte, eine ihrer größeren sozialpolitischen Aktionen mit stark demokratischer Färbung in Szene zu setzen.“

Für uns scheint in der Tat kaum zweifelhaft, daß die „Arenz-Zeitung“ recht behalten wird. Man wird auf ein paar Bestimmungen in der zweiten Lesung wieder Verzicht leisten, andere so fassen, daß sie äußerlich als mit der Verfassung übereinstimmend behauptet werden können — preussische Minister pflegen ja, man braucht nur an die Anstufungen-Rovelle zu denken, die Verfassungsbestimmungen ganz nach Wunsch zu reden —, im übrigen aber wird man diese Zuchthausvorlage gegen die Bergarbeiter gesetzgeberisch in Preußen verabschieden und damit dem Zentrum den erwünschten Vorwand geben, daß es nicht mehr möglich sei, den Reichstag mit der Bergarbeiterschulfrage zu beschäftigen.

Die christlichen Arbeiter werden selbstverständlich auf diesen grotesken Schwindel nicht hineinfallen, sie werden vielmehr gerade in dem Umstand, daß in Preußen ein derartiges Gesetz zustande käme, einen verstärkten Anlaß für das Zentrum erblicken, durch Reichsgesetzgebung diese Konfrotität wieder zu beseitigen. —

Zum Eisenbahnerstreik in Italien.

Die Lage ist einstweilen unverändert. Nach den Depeschen des „Wolffschen Telegraphenbureaus“ ist der Streik nur ein partieller, und selbst da, wo die Eisenbahner geschlossen in den Streik eingetreten sind, soll infolge des Militärs und der Streikbrecher der Dienst im notwendigsten Umfange aufrechterhalten werden können. Die bürgerlichen Morgenblätter in Rom stellen denn auch bereits einen vollständigen Misserfolg der ausständigen Eisenbahner fest und triumphieren über den Sieg der „guten Sache“. Möglicherweise ist dieser Siegesjubel etwas verfrüht. Nach einem Bericht des „Berliner Tageblatt“ sah es um den Verbleib von Rom aus gestern sehr trübselig aus. Ferner meldet uns ein in den ersten Morgenstunden ausgegebenes Telegramm unseres römischen Korrespondenten das Folgende:

Rom, 18. April.

Hier sind gestern nur 4züge ausgelaufen. Die Verkehrshemmung ist bereits eine vollständige. In der gestrigen Kammer-Sitzung fand eine lebhaftere Diskussion über den durch die Kommissionsberatung veränderten Gesetzentwurf statt. Dieser modifizierte Entwurf enthält ökonomische Verbesserungen der Lage der Arbeiter. Er sieht auch ein obligatorisches Schiedsgericht mit gleicher Vertretung beider Teile vor. Er behält jedoch den berichtigten Artikel 17, der das Streikrecht aufhebt, bei. Die Sozialisten beabsichtigen eine Obstruktion. Sie haben drei Tagesordnungen eingebracht. Es verläutet, daß mehrere Minister Massenverhaftungen vorschlugen. Fortis widersetzte sich jedoch energisch diesem Vorschlag. Ein Teil des Marinegeschwaders wurde nach Genua entsandt.

Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlung in der Deputiertenkammer meldet noch das Wolffsche Bureau:

Rom, 17. April. Deputiertenkammer. Nach Wieder-aufnahme der Sitzung erklärt Sonnino, es sei die Pflicht aller, darauf hinzuwirken, die schädlichen Folgen des gegenwärtigen Zustandes zu verringern. Er, Redner, und seine Freunde würden, obwohl sie nicht gewohnt seien, das höchste Staatsinteresse Erwägungen des Opportunismus oder der parlamentarischen Taktik unterzuordnen, trotz seiner Mängel für den Gesetzentwurf stimmen. Damit beabsichtigten sie nicht etwa dem Ministerium das Vertrauen zu votieren, sondern es gefesse lediglich, um die Autorität des Staates zu stützen. (Lebhafte Weisfall.) Prinetti spricht sich für den Privatbetrieb der Eisenbahnen aus. Ferri (Sozialist) erkennt die Schwierigkeit der Lage an. Er ist für die Uebernahme des Eisenbahnbetriebes durch den Staat. Redner spricht längere Zeit unter großer Unruhe des Hauses zugunsten der Forderungen der Ausständigen, deren Rechte mißkannt würden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Ferraris, hebt hervor, daß alle Redner die Notwendigkeit anerkannt hätten, daß der Eisenbahnbetrieb vom Staate übernommen würde und weist auf die sehr bemerkenswerten Vorteile hin, welche das Gesetz von 1902 den Angestellten der Bahnen gebracht habe unter erheblicher Vermehrung der Aufwendungen, die von 8 bis auf 20 Millionen steigen werde. Sodann setzt der Minister die weiteren Verbesserungen auseinander, die in der gegenwärtigen Vorlage enthalten seien. Die Angestellten der Eisenbahnen beklagten sich mit Unrecht darüber, daß ihre berechtigten Forderungen verkannt würden. Wenn sie der Regierung keine Ungelegenheiten verursachten, würde es dieser leichter sein, ihre Wünsche in der nächsten Zukunft zu erfüllen. (Weisfall.) Er freute sich, daß Sonnino versprochen habe, bei diesem Anlasse die Regierung zu unterstützen, denn nur das einmütige Zusammenhalten aller könne die Eisenbahnfrage einer Lösung entgegenführen, welche den höchsten Interessen des Landes wirklich entspreche. (Lebh. Zustimmung, Weisfall.) Die Generaldebatte wird hierauf geschlossen. Die Besprechung der einzelnen Artikel wird auf morgen verlagert.

Auch dieser Teil der Debatte beweist, daß es nur die Sozialisten sind, welche auf der Seite der Eisenbahner stehen. Sämtliche bürgerlichen Parteien sind mit der Anhebung der Eisenbahner und der Eskamotierung des Koalitionsrechts derselben einverstanden! Man bemäntelt diese Entredung einer großen Arbeiterkategorie damit, daß der letzte Streik eine Auflehnung gegen das Parlament d. h. den Volkswillen überhaupt sei. Als ob nicht dies Parlament die schlimmste Vertretung der herrschenden Klassen wäre, gegen die die Arbeiter eben ihren ökonomischen Kampf zu führen gezwungen sind! —

Deutsches Reich.

Die Rache der Grubenbesitzer.

Man schreibt uns aus dem Ruhrrevier: Als der preussische Bergmannstag in Berlin beschloß, die Bergleute aufzufordern nicht mehr an den Zechnunterkungen teilzunehmen, da war es die Zechnpresse, welche über diesen Beschluß

herfiel, ja man behauptete sogar, daß es unwahr sei, daß Kommissionsmitglieder und Zeugen gemahregelt worden wären. Das „Rheinisch-Westfälische Tageblatt“ in Bochum behauptete sogar, daß die Namen der Zeugen dem Grubenbesitzer bezogen könnten. All dies Geschreibsel ist aber nicht in der Sache, die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß die Inhaber der Statistikenrollen bei der Unterjuchungsformidie von den Zechnverwaltungen dem Hungertode überliefert worden sollen. Einen neuen Beweis, wie human unsere Grubenverwaltungen sind, lieferte wieder der 15. April.

Trotz der Erregung unter den Bergarbeitern über die Behandlung der Bergarbeiter-Forderungen durch die Regierung, den Landtag und vor allen Dingen durch die Landtagskommission haben die Zechnverwaltungen auf einer ganzen Reihe von Zechn bedeutende Kündigungen von Arbeitern vorgenommen.

So sind auf der Zeche „Dorsiff“, einer wahren „Musterzeche“, 20 Mann gekündigt, auf „Dahlbusch“ sind ebenfalls circa 40 Mann, „General Blumenthal“ 22 Mann, darunter zu ei Vertrauensleute des Bergarbeiter-Verbandes, „Friedrich der Große“ kündigte circa 70 Mann, „Germania“ I und II kündigte 5 Mann, Zeche „Dorsiffeld“ I und II sollen ebenfalls Kündigungen vorgenommen haben, das Gerücht spricht von 30—40 Mann. Auf „Dahlhauser Tiefbau“ sind ebenfalls Arbeiter gekündigt.

Unter den Gefändigten befinden sich vor allem die Kommissionsmitglieder, Zeugen, Vertrauensleute und alle diejenigen Kameraden, welche sich während des Streiks hervorgetan haben.

Auf der Zeche „Ewald“ Fortsetzung wurden 88 Mann gekündigt, diese Zeche soll vorläufig stillgelegt werden. Der ausblühende Det „Erlenschwid“, wird damit schwer getroffen. Dies ist erst die Nachricht von einzelnen Zechn, wie wird es im ganzen Ruhrrevier stehen?

Glauben unsere Grubenbesitzer mit solchen Maßnahmen Frieden unter den Arbeitern zu stiften? Denken sie nicht an das Wort: „Der Wind fäet wird Sturm ernten?“ —

Vom evangelischen Arbeiterbunde.

Der Bergarbeiterstreik hat auf dieses schmurrige Gebilde, das von Schildknappen der rheinisch-westfälischen Großindustrie als eine Art Schahärde geschaffen wurde, wie Sprengpulver gewirkt. Die Macher des Bundes haben bellänlich gegen den Streik Stellung genommen. Damit beschäftigte sich dann eine Verammlung des Bundes in Bochum, die den Erfolg hatte, daß die Mitglieder, meist Bergarbeiter, den Saal verließen und den Vorstand allein ließen. Jetzt hat sich wieder der weitere Vorstand des Bundes, fast ausnahmslos Vertreter von Unternehmerinteressen, mit den Streitigkeiten befaßt. Es soll versucht werden, den Abg. Franken, der Gegner der Berggesetznovelle ist und deshalb aus der Leitung des Bundes ausgetreten war, zum Wiedereintritt zu veranlassen. Der Vorstand sprach sich gegen die Regierungsvorschläge über die Arbeiterausschüsse aus; sie würden nur den Sozialdemokraten und Ultramontanen zugute kommen.

Offentlich gefallen diesem Bunde, der mit dem Namen Arbeiter nur unlauteeren Wettbewerb treibt, die Beschlüsse der Kommission besser. Jedenfalls würden „Arbeiterausschüsse“ nach den Kommissionsbeschlüssen dem Vorstände des evangelischen Arbeiterbundes auf ein Haar ähneln. —

Die Finanzgebarung der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die vor der ganzen Öffentlichkeit über ihre Finanzverhältnisse in allen Einzelheiten Rechenschaft ablegt. Sämtliche anderen Partei-Organisationen verschleiern ihre geschäftlichen Angelegenheiten undurchdringlich.

Unser öffentliches Verfahren hat auch den Vorzug, daß über unsere Finanzen und die Ehrlichkeit unserer Rechnungsführung auch die bürgerlichen Parteien mit rührender Sorgfalt wachen. Selbst die Herrschaften, die den Arbeitern jeden Pfennig Lohn mehr mißgönnen, sind unendlich besorgt, daß die Beiträge der Parteigenossen für die Sozialdemokratie ja nicht in unrechte Hände gelangt, oder zu unrechten Zwecken verwendet wird. Es ist ganz merkwürdig, wie sehr unsere Gegner auf die Rechenschaftlichkeit in der Sozialdemokratie hinarbeiten suchen. Man möchte denken, es könnte ihnen nichts lieber sein, als wenn bei uns alles drunter und drüber geht und niemand mehr Vertrauen zu der Partei hat.

Allerdings läuft unseren Superrevisoren manche sonderbare Vorstellung unter, weil sie naturgemäß niemals aus ihrem eigenen Anschauungsstillsich völlig loszulösen vermögen. Die „Konjervative Korrespondenz“ findet z. B., daß der sozialdemokratische Parteikassierer über Beträge, die ihm behufs Unterstüfung der Bergarbeiter zugegangen sind „souverän verfügt“. Es werde in der letzten im „Vorwärts“ Nr. 89 veröffentlichten Quittung mitgeteilt, daß 635,55 M. dem Unterstüfungsfonds der sozialdemokratischen Partei und 110,25 M. dem Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter überwiesen worden seien. „Mit welchem Rechte?“ fragt die „Konervative Korrespondenz“ sorgenvoll. Wir können die Sorge unserer Freunde beheben. Das Recht leitet sich aus der Veröffentlichung des Parteikassierers vom 2. März 1905, abgedruckt im „Vorwärts“ vom 3. März, ab. „Indem wir hiermit“, heißt es in dieser Veröffentlichung, „im Einverständnis mit der Leitung des deutschen Bergarbeiterverbandes die Sammlung schließen, sagen wir namens der Vergleute des Ruhrgebietes allen Gebern für die bewiesene Opferwilligkeit herzlichsten Dank. Etwaige weitere Eingänge werden wir, sofern die Geber nicht andere Verfügung treffen, dem Unterstüfungsfonds der sozialdemokratischen Partei Deutschlands überweisen.“

Damit war bereits das Recht für die von der „Konervative Korrespondenz“ heftigst gefundene Verwendung erwirkt. Zum Ueberflus hat aber der Parteikassierer noch bei allen später eingegangenen größeren Beiträgen die Spender in besonderen Briefen befragt, ob sie gegen die Ueberweisung an die Partei etwas einzuwenden hätten. Es ist auch in der Tat in einzelnen Fällen dazugeführt die eingekündete Summe zurückgezogen worden.

Nun kennt also die „Konjervative Korrespondenz“ den Rechstitel und sie kann beruhigt sein, daß wir in der Anwendung von Gepflogenheiten der Souveränität ihren Streifen keine Konkurrenz machen. —

Vom Polizeikampf gegen die Polen.

Vor einigen Tagen wurde vor dem Schöffengericht Charlottenburg eine Anklage gegen die zehn Vorstandsmitglieder des „Solol“ verhandelt, deren Einleitung und Verlauf in hohem Maße charakteristisch ist für jene Politik der Nadelstiche, in der sich das mächtige Preußen gegenüber unseren polnischen Mitbürgern nicht genug tun kann und deren naturgemäße Folge eine fortgesetzte verstärkte Aufhebung des polnischen Teils unserer Bevölkerung ist. Die Angeklagten waren begünstigt, am 29. Oktober 1904 in einer Versammlung des Turnvereins „Solol“, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollten, und in welcher sie in ihrer Eigenschaft als Vorstandsmitglieder des Vereins als Vorsitzende, Ordner und Leiter aufgetreten sind, einem Abgeordneten der Polizeibehörde den Zutritt und die Einräumung eines angemessenen Platzes verweigert zu haben. Einige von den Angeklagten sollten außerdem dem Abgeordneten der Polizei in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes durch Bedrohung Widerstand geleistet haben.

Ein großes Aufgebot von Zeugen war zur Stelle, ebenso ein Sachverständiger der polnischen Sprache. Die Angeklagten wandten ein und hielten von vornherein eingewendet, daß es sich um ein harmloses Stüftungsfezt des Vereins gehandelt habe, an dem sie zu meist überhaupt nicht als Ordner oder in irgend einer anderen Funktion teilgenommen hätten, daß von einer Bedrohung mit Gewalt gegenüber dem Polizeibeamten gar nicht die Rede gewesen sei.

Die Beweis aufnahme verlief überraschend. Die von dem Sachverständigen geleistete Uebersetzung einiger Annoncen bestätigte, daß diese Annoncen sich auf die Veranstaltung vom 29. Oktober 1904 gar nicht bezogen und für einen politischen Charakter der Veranstaltung durchaus nicht zu verwenden waren, selbst nicht einmal dafür, daß woran sich die Anklage schließlich auch noch klammerte, eine öffentliche Luftbarkeit ohne polizeiliche Genehmigung veranfaßt gewesen

fel. Die Vernehmung des einzigen Belastungszeugen, des durch die angeblichen Delikte der Angeklagten betroffenen Polizeiwachtmeyers Balzer, aber bestätigte Wort für Wort die Angaben der Angeklagten. Der Beamte bezeugte, daß offenbar eine geschlossene Luftbarkeit vorgelegen hat, daß alle Vorgänge, die er beobachten konnte, gänzlich harmlos und unpolitisch Natur gewesen seien, daß überhaupt das fragliche Stützfest des „Sokol“ sich in nichts von der üblichen Art harmloser Stützfesten unterscheiden habe und schließlich, daß keine Rede von einer Bedrohung mit Gewalt gewesen sei, man ihm vielmehr nur höflich, aber bestimmt erklärt habe, daß man ihn mit Rücksicht auf den unpolitischen Charakter der Veranstaltung nicht im Lokal dulden könne. Es ergab sich des Weiteren, daß die Angeklagten einfach, weil sie die Mitglieder des Vereinsvorstandes bildeten, angeklagt worden waren, ohne daß irgend welche Feststellungen über die Funktionen der Einzelnen bei der Veranstaltung stattgefunden hätten.

Der Staatsanwalt selbst gelangte zum Antrag auf Freisprechung, nachdem von der Vernehmung der zahlreichen sonst vorhandenen Zeugen Abstand genommen war. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. A. Liebknecht, beantragte nicht nur die Freisprechung, sondern auch die Übernahme der notwendigen Auslagen der Angeklagten einschließlich der Verteidigungskosten auf die Staatskasse, indem er darauf hinwies, daß die Anklage in selten oberflächlicher Weise vorbereitet und geradezu unerklärlich sei, da ja die Befundungen des Wachtmeyers Balzer der Polizei wohl bekannt sein mußten, und bei einem auch nur einigermaßen den Anforderungen der Strafprozessordnung entsprechenden Vorbereitungsverfahren die Anklage nicht hätte erhoben werden können; es habe sich nicht nur die Schuld der Angeklagten nicht erweisen lassen, sondern geradezu die Unschuld der Angeklagten positiv ergeben.

Der Gerichtshof schloß sich dem an und legte unter Freisprechung der Angeklagten auch die notwendigen Auslagen der Angeklagten einschließlich der Verteidigungskosten der Staatskasse auf. Wer aber denkt, daß damit die „Kaninchenjagd“ beendet sei, kennt die Wehrlosigkeit nicht, mit der die preussische Anklagebehörde politische Prozesse bis aufs Messer durchzuführen pflegt. Der Staatsanwalt selbst hat Freisprechung beantragt — tut nichts! Auf höhere Anordnung ist Berufung eingelegt und die Staatsanwaltschaft wird den Siegesloren zu pflügen suchen, den die Staatsanwaltschaft selbst preisgegeben hat.

Neunkirchen, 15. April. (Eig. Ber.) Vor dem Kriegsgericht Saarbrücken kam am 13. d. M. das Verfahren gegen den Gendarm Walliczek zum Abschluß, nachdem die erste Verhandlung vom 22. Dezember 1904 zu einer Verurteilung geführt hatte. Die Verhandlung geschah, wie damals, jetzt wiederum unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung von Staatsinteressen; auch dieselben Zeugen waren erschienen, nämlich Landrat Frhr. v. Laur (Dittweiler), Landgerichtsdirektor Seidemanns und ein Beamter, der im Prozeßhülfer-Krämer, woselbst Gendarm Walliczek als Zeuge die für die Vergebung so unangenehmen Enthaltungen machte, die Auslagen kenographisch aufgenommen hatte. Vergrat Wiggert hatte vom Landrat von Dittweiler die Verurteilung des Gendarm verlangt, weil dieser „parteiisch“ sei; er sollte unter anderem über den Durchfall des Bergbeamten-Kandidaten bei der Reichstagswahl 1903 große Freude an dem Tag gelegt haben. Die Verurteilung ist auch erfolgt. Daß Walliczek, dem natürlichen Gefühl für Recht und Wahrheit folgend, die Wahlmachenschaften des Vergrats Wiggert von Feinheit (jetzt Oberbergerrat in Dreslau) bekämpft hat, anstatt nach berühmten Mustern die Aussage zu verteidigen und das ungeheure dehnbare Amtsgeheimnis vorzuschützen, brachte ihn vor das Kriegsgericht wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses. Das Kriegsgericht muß indes zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß in dem eigenartig gelagerten Fall keine strafbare Handlung vorgelegen hat, denn es sprach Walliczek frei. Auch die Urteilsbegründung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Inzwischen ist Walliczek als 1. Mai von Thörmich (Wolff), wohnen er von Neunkirchen-Ebersberg aus versetzt worden war, wieder ins Saar-Revier nach Wehrden bei Böllingen versetzt worden.

Ein königstreuer Arbeiter als Majestätsbeleidiger. Aus München, 17. April, wird uns geschrieben: Mit einem Majestätsbeleidigungs-Prozess, der schon deshalb eines komischen Anstrichs nicht entbehrt, weil der Angeklagte sowohl als der Denunziant Aufschußmischer des ultramontanen Schirmerischen Verbandes der Post- und Telegraphenbediensteten sind, der sich bisher auf seine königstreue nicht wenig einbildete, hatte sich heute die erste Strafkammer bei Ausschluß der Öffentlichkeit zu beschäftigen. Wegen je eines Vergehens der Beleidigung des deutschen Kaisers, des Kronprinzen, des Prinzen Ruprecht und der Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern hatte sich der 51 Jahre alte Vorarbeiter im Telephonamt Wilhelm Fleckel zu verantworten. Er wurde beschuldigt, daß er anlässlich der Kronprinzen „Glenden“-Feierung in der Werkstatt gegenüber den Telephonarbeitern Johann Haller und Joseph Springler Beleidigungen in bezug auf den Kronprinzen und seinen kaiserlichen Vater ausgesprochen habe. Ferner habe er die Orientreise des Prinzen Ruprecht von Bayern zum Gegenstand beleidigend kritischer Betrachtungen gemacht. Endlich gab ihm die Kritik, die die liberale Presse im Herbst 1904 an das Erscheinen der Prinzessin Ludwig Ferdinand auf dem deutschen Katholikentag knüpfte, Veranlassung, Angriffe auf die Frauenehre der Prinzessin zu machen.

Der Angeklagte Fleckel versuchte die ihm zur Last gelegten Äußerungen eine andere Deutung zu geben. Die ganze Anzeige sei ein Anekdote des ihm unterstellten Arbeiters Haller, den er wegen seiner aufrührerischen Reden und eines von ihm verfaßten Zeitungsartikels im Verbandsorgan der borgelegten Behörde gemeldet habe. Die Feindschaft zwischen ihm und Haller habe außerdem darin ihre Ursache, daß Haller, der das Amt eines Obmannes bekleidete, auf seine Veranlassung wegen Unterdrückung von Verbandsgeldern aus dem Postverbande ausgeschlossen worden sei.

Der Staatsanwalt beantragte in Rücksicht auf die Schwere und die Rohheit der Beleidigungen eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Das Urteil gegen den königstreuen Majestätsbeleidiger lautete auf vier Monate Gefängnis!

Die Mitglieder des ultramontanen Postverbandes werden schon mit ihrem Eintritt in den Verband auf ihre königstreue Gesinnung geachtet.

Gesamtverluste in Deutsch-Südwestafrika.

Unsere Gesamtverluste im südwestafrikanischen Aufstande haben von Beginn der Unruhen bis Ende März 1905 betragen 1396 Köpfe, davon entfallen auf die Schutztruppe 1090, auf die Marine 110, auf Farmer, Reservisten, Ermordete 250, farbige Soldaten sind nicht mitgerechnet. Die Summe der Toten beträgt 957, die der Verwundeten 439. Gefallen sind 307, den Wunden erlegen 24, an Krankheiten gestorben 352, vermißt werden 95, ermordet sind 93, tödlich verunglückt 24, verunglückt aber lebend sind 12, verwundet wurden 427.

Siegestrophäe aus Südwestafrika.

Man schreibt uns aus Kiel: Auf die sittliche Schulung, die unsere Kolonialtruppen im Herero-Kriege durchmachen, wirkt folgender Vorgang, der der „Schlesw. Volk. Wochens.“ berichtet wird, ein großes Licht. In einer Gaardener Gastwirtschaft sahen zwei Seefoldaten, die mit dem Transport am Sonntag aus Südwestafrika zurückgekehrt waren und erzählten den anwesenden Epischbürgern von ihrem Soldatenleben im Safferkriege. Sie rühmten sich, daß sie eine ganze Anzahl Hereros niedergemallt hätten, ohne sich dabei etwas zu denken. Der eine erzählte: „Ich hatte eine Menge Vieh zu betreiben, als mir ein Herero zirkel 50 Stück stahl. Wenige Tage darauf wurde der Dieb gefangen und mir ausgeliefert. Als er sich widersätzlich zeigte, habe ich ihn aufgehängt. Zum Abendessen schnitt ich ihm ein Ohr ab und trocknete es in der Sonne.“ Und in der Tat: der Mann hatte das Ohr in einer kleinen Schachtel bei sich und zeigte es im Gastzimmer herum.

Ausland.

Ein Blutbad in Limoges.

In Limoges ist es gestern zu einem Blutbad gekommen. Von den ausgesperrten Porzellanarbeitern waren mehrere verhaftet worden, da sie in der Erregung über die brutale Aussperrung durch die Porzellanfabrikanten und weitere Provokationen einige Ausschreitungen begangen hatten. Die Ursache dieser nur zu begreiflichen Erregung der Arbeiter bestand in dem frivolen Willkürakt der Unternehmer, 15 000 Porzellanarbeiter auf das Straßepflaster zu werfen und sie und ihre Familien dem Hunger zu überantworten, wobei noch zu bemerken ist, daß die Löhne der Porzellanarbeiter in Limoges außerordentlich niedrige waren. Die Ausschreitungen bestanden in dem Einschlagen einer Tür, dem Umwerfen eines Automobils und dem Abhängen der Internationale, in Pfeifen, Schreien, Veranlassen eines Zuges etc. Wegen dieser Demonstration ging die Polizei und das von auswärts herbeigerufene Militär sehr rigoros vor. Sechs der Arbeiter wurden inhaftiert. Gestern nun zogen mehrere tausend Arbeiter vor das Gefängnis, um die Auslieferung der Gefangenen zu verlangen. Als sie ihnen verweigert wurden, begannen die Arbeiter nach den offiziellen Telegrammen gegen das Gefängnis vorzugehen und den Versuch zu machen, die Türen zu erzittern. Daraus ging die Kavallerie zum Angriff gegen die Arbeiter vor. Die Menge soll alsdann die Truppen mit Steinen beworfen haben, worauf die Soldaten wider den Befehl ihrer Vorgesetzten eine Reihe scharfer Schüsse auf die dicht gedrängte Masse abgaben. Zwei Arbeiter wurden getötet, mehrere andere wurden verwundet. Außerdem wurden 30 Personen verhaftet.

Ueber die Aussperrung der Arbeiter wird uns berichtet: Aus Limoges berichtet man von einer neuen Gewalttat der großen Porzellanfabrikanten. Mit brutaler Rücksichtslosigkeit haben diese Fabrikanten den größten Teil der bei ihnen beschäftigten Arbeiter aufs Pflaster geworfen. Es handelt sich für die Unternehmer um Vernichtung der Arbeiterorganisation, die in jüngster Zeit mehrere Erfolge zu verzeichnen hatte. In der Fabrik von Theodore Gaviland, der größten am Orte, kam der Kampf zum Ausbruch. Fortgesetzte Lohnreduzierungen, niederträchtige Behandlung durch die Meister trieben die dort beschäftigten 1200 Arbeiter in den Aufstand. Den Unternehmern kam das zur rechten Zeit. Kurz erklärten sie: Entweder findet innerhalb acht Tagen alle Arbeiter wieder zur Arbeit zurückgekehrt oder wir schließen auch unsere Betriebe. Die sofort eingeleiteten Verhandlungen wurden von den Unternehmern in die Länge gezogen und ihr Erfolg vereitelt. Am 12. und 13. April begann die Aussperrung. 24 Fabriken mit 95 Döfen feierten, in 7 Betrieben mit nur 20 Döfen wird weiter gearbeitet. Gegen 15 000 Arbeiter sind durch diesen Willkürakt der Unternehmer ohne Arbeit. — Die Erregung der Bevölkerung gegen die Fabrikfeudalen ist allgemein und äußert sich in Demonstrationen. Auch die Händler befinden sich auf Seiten der Arbeiter. Die Ausständigen veranstalteten am letzten Freitag einen Massenmug durch die Stadt. Vor jeder geschlossenen Porzellanfabrik wurde Halt gemacht, die wenigen noch Arbeitenden wurden herausgeholt und unter dem Singen der Internationale ging der Zug weiter. Unruhen und Tumulte fanden nicht statt. Doch trotz alledem riefen die Unternehmer und die reaktionären bürgerlichen Blätter nach Militär und Gendarmen. Wer weiß wie es gekommen wäre; denn schon verbreitete sich das Gerücht von dem Anrücken des Militärs. Da setzte sich der Bürgermeister Labouffiere sofort in der Nacht telephonisch mit dem Minister des Innern in Verbindung und verlangte strikte Fernhaltung der Truppen und der Gendarmen. Der Minister gab nach. Die Truppen blieben fort. Am anderen Tage richtete der Bürgermeister jedoch noch ein Telegramm an den Minister, in dem er die Schuld für die stattgehabten Manifestationen den Fabrikanten und deren provokierenden Verhalten zuschob und betonte, daß die Demonstrationen in völlig ruhiger Weise verlaufen seien. Der Anblick des Militärs würde nur zu neuen Aufstößen Anlaß geben. Und im Schlußsatz des Telegramms heißt es dann: „Ich bestehe mit Nachdruck darauf: Herr Minister, daß das Versprechen, welches gestern abend Sie mir zu geben die Güte hatten, gehalten und auch der Präsekt von Ihrer Entscheidung unterrichtet wird.“ Diese ruhige, verständige, imponierende Haltung des Bürgermeisters hatte den gewünschten Erfolg. Wohl griff man von reaktionärer Seite den einsichtigen Beamten in schmutzigster Weise an, aber es blieb bei der Ruhe. Der Präsekt leitete die Zusammenberufung eines Schiedsgerichts ein und forderte die Fabrikanten wie die Arbeiterorganisation zur Ernennung von Beisitzern auf. Viel verdrückt man sich in Arbeiterkreisen nicht von dem Schiedsgericht; denn die brutale Herrschaft der Unternehmer ist bekannt. Sie werden den Kampf noch nicht abbrechen wollen. Und die Arbeiter sind fest entschlossen, an ihrem Koalitionsrecht festzuhalten, koste es, was es wolle.

Nach dieser Schilderung wäre also das Blutbad unabweislich vermieden worden, wenn man nicht trotz des Protestes des sozialistischen Bürgermeisters dann später doch fremdes Militär requiriert hätte. Nach all dem Vorhergegangenen konnte dies Heranziehen der bewaffneten Macht die bis dahin ruhig gebliebene Bevölkerung nur noch mehr erbittern. Die Antwort auf die Heranberufung des Militärs waren die erwähnten Ausschreitungen und Demonstrationen. Als man daraufhin durch die Verhaftung der wirklichen oder angeblichen Erregenden noch Del in das Feuer goß, kam es zu dem traurigen Zusammenstoß. Die übergroße Schneidigkeit der Behörden, die über den Kopf des Bürgermeisters hinweg dem Unternehmertum Liebesdienste leisten zu müssen glaubten, hat unzweifelhaft das beklagenswerte Blutbad verschuldet!

Limoges, 18. April. (W. T. V.) Veritene Gendarmen bewacht das Gefängnis, dessen Türen eingeschlagen wurden. Die Zahl der Toten beträgt zwei; nur drei Verwundete blieben im Krankenhaus, die meisten konnten ihre Wohnungen erreichen. 22 Verhaftungen wurden vorgenommen. Sechs Offiziere und 63 Soldaten wurden durch Eisenstangen, Pfastersteine und Flaschenscherben, mit welchen die Ausständigen warfen, mehr oder weniger schwer getroffen. Die von den Behörden angestellten Ermittlungen ergaben, daß einzelne Schüsse von den Manifestanten auf die Truppen abgegeben wurden. (?) Eine Verstärkung der Truppen wird heute hier erwartet. Die Frage auf dem Rathaus ist auf Halbmaß gehift und mit einer Traversenleiste versehen. Ein Erlaß des Munizipalrats erhebt Einspruch gegen die Anwesenheit des Militärs in den Straßen und sagt, die Soldaten hätten auf eine harmlose Menschenmenge geschossen. Der Erlaß ernaht die Bevölkerung, ihren Zorn zu be-meißern, um eine Wiederholung der traurigen Vorkommnisse zu verhüten.

Paris, 18. April. Deputiertenkammer. Reille (Konserbativ) interpelliert wegen der Vorgänge in Limoges und erhebt gegen die Regierung den Vorwurf, daß diese sie ganz unorbereitet getroffen hätten. Ministerpräsident Rouvier unterbricht den Redner und sagt, übertriebene Maßnahmen hätten noch viel schwerere Störungen herbeiführen können. (Beifall.) Gauthier (Nationalist) wirft der Regierung vor, den Arbeitern nichts als leere Versprechen gegeben zu haben, man müsse sich also nicht wundern, wenn sie sich zu Gewaltmitteln hinreißen ließen. Der Redner verlangt, daß eine

Untersuchung eingeleitet werde, um festzustellen, wer verantwortlich zu machen sei. Baillant (Soz.) sagt, daß die Verantwortung dem Ministerium zugeschrieben werden müsse, welches den Arbeitgeber gegen den Arbeiter in Schutz nehme. Baillant tadelt das Verhalten der Arbeitgeber, deren einer, wie er sagt, die Schamlosigkeit gehabt habe, eine fremde Fahne zu hissen, in der Hoffnung, daß man diese nicht beleidigen würde.

Niederlande.

Ueber den Geschenkwurf zur Volksübernahme, wie „Get Volk“ die von der Regierung vorgelegene Novelle zum Unterrichtsgefeß nennt, wird seit einigen Wochen in der Zweiten Kammer verhandelt. Unsere Parteigenossen und ihr Wortführer Ter Laan haben alles aufgeboten, um dieses Attentat auf die Entwicklung des öffentlichen Volksschulwesens abzuwehren, das durch die Erhöhung der Subsidien für die „besonderen“ Schulen um 2 Millionen Gulden begangen werden soll. Er wolle nun nicht mehr als versuchen zu retten, was noch gerettet werden könne, erklärte Van der Zwaag am Mittwoch bei Begründung eines von ihm und unseren Parteigenossen eingebrachten Amendements, das eine Herabsetzung der Schüler, die als Maximalzahl auf einen Lehrer kommen sollen, bezweckt. Das Amendement wurde jedoch mit 68 gegen 28 Stimmen abgelehnt und ebenso zwei minder weitgehende, von bürgerlicher Seite eingebrachte Anträge dieser Art. Die sozialdemokratische Fraktion und Van der Zwaag haben am Donnerstag zu den weiteren Verhandlungen eine Reihe Amendements eingebracht, die hauptsächlich darauf gerichtet sind, Garantien für einen einigermaßen ausreichenden Unterricht zu erlangen.

Älien.

Von den Philippinen. Die Regierung ist bemüht, überall auf den Inseln Schulen nach amerikanischem Muster einzurichten. Vor kurzem wurde in Manila die zweite Jahreskonvention der Schulvorstände auf den Philippinen abgehalten und über die Bestrebungen zur Volksbildung manches Interessante berichtet. Man legt großen Wert darauf, außer den amerikanischen Lehrkräften viele Eingeborene als Lehrer zu gewinnen. Man hat schon 4000 eingeborene Personen angestellt, braucht aber wenigstens 6500. Die Zahl der Kinder zwischen 6 und 15 Jahren wird auf 1 200 000 berechnet. Vorkursig ist die Einrichtung getroffen, jedem Kinde drei Jahre lang Unterricht zu erteilen. Gewöhnlich müssen die Kinder für den Unterricht immer erst eingezogen werden; sie kommen aber halb freiwillig und kernen gut. Gegenwärtig werden 342 000 Kinder unterrichtet; im März 1904 waren es 227 000 und im September 1903 nur 182 000. Es wird beabsichtigt, in jeder Provinz eine Hochschule und drei technische Schulen zu errichten, darunter eine Kunst- und eine Schiffschule. Auch der Bau einer großen Universität ist geplant. Es kommt darauf an, wie die Gelder einlaufen. Fünf Prozent der Zolleinnahmen fließen in den Schulfonds. Die Filipinos entwickeln große Fähigkeiten und sind ehreuzig wie die Japaner. Von den Amerikanern werden sie noch in jeder Weise benehmet und als unreif zur Selbstverwaltung ihres Landes erklart.

Aus der Partei.

Ein Provinzial-Parteitag für Hessen-Rassau fand am Sonntag in Frankfurt a. M. statt. Dem Bericht des Agitationskomitees ist zu entnehmen, daß in dem Bezirk in 11 Vereinen 6672 organisierte Parteigenossen sind, wozu noch 838 Genossen kommen, die regelmäßig Beiträge zahlen, ohne einem Verein anzugehören. Die Zahl unserer Reichstagswählerstimmen in den Wahlkreisen des Bezirks betrug bei der letzten Wahl 74 374. Am günstigsten steht die Zahl der Organisierten zur Zahl der Wähler mit etwa 15 Proz. im Wahlkreis Hanau-Gelnhausen.

Der Parteitag beschäftigte sich nach Erledigung geschäftlicher Fragen mit der Landgemeindevorordnung für Hessen-Rassau. Auf Vorschlag des Referenten Hoch-Hanau wurde beschlossen: a) die Agitationskommission zu beauftragen, 1. einen Führer durch die Landgemeindevorordnung für die Provinz Hessen-Rassau herauszugeben, 2. eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter in der Provinz Hessen-Rassau einzuberufen; b) den einzelnen Parteioruten zu empfehlen, für ihre sozialdemokratischen Gemeindevertreter die „kommunale Praxis“ zu halten.

Sodann referierte Lehmann-Mannheim über die preussisch-süddeutsche Eisenbahngemeinschaft. Dazu wurde folgende Resolution angenommen:

Der sozialdemokratische Parteitag für die Provinz Hessen-Rassau hält die allgemein durchgeführte Zentralisation im Eisenbahnbau und Eisenbahnbetrieb für die betriebstechnisch und wirtschaftlich höher stehende und deshalb anzustrebende Organisationsform. Und er fordert deshalb entsprechend des Artikels 4, Ziffer 8 der Reichsverfassung, wonach das Eisenbahnwesen der Befehlsgewalt des Reiches unterliegt, die Ueberführung des bundesstaatlichen Eisenbahnwesens in die Verwaltung des Reiches unter Befestigung des preussischen Uebergewichts im Reiche. Der Parteitag erklärt sich gegen eine Regelung dieser Materie zwischen den einzelnen Bundesstaaten durch Staatsverträge, namentlich auch gegen die beabsichtigte Bildung einer Betriebsmittel-Gemeinschaft, weil dadurch 1. die Entscheidung über den Betrieb, die Reuanlagen, die Personen- und Gütertarife in das preussische Klassenparlament verlegt wird, in welchem — gerindert durch ein ungerechtes Wahlgefeß — die breite Masse des werksichtigen Volkes eine Vertretung nicht hat, und in welchem infolge seiner Zusammenlegung die Verkehrs- und arbeitserfindlichen Tendenzen überwiegen; 2. der bisherige verkehrshemmende Zustand nur eine geringe Milderung erfahren würde, indem der Grund zu den von den preussischen Eisenbahnverwaltungen praktizierten vollwirtschaftlich widerräumigen und moralisch im höchsten Grade verwerflichen Umleitungen der Frachttüger auch ferner bestehen bleibt und 3. die menschenwürdige 4. Wagenklasse, deren Vorseitigung der frühere preussische Eisenbahnminister von Wapbau schon im Jahre 1891 in Aussicht gestellt hatte, auch für die süddeutschen Staaten eingeführt werden soll, ohne eine andere Tarifermäßigung zu bringen, als die, für welche ohnehin eine zwingende Notwendigkeit besteht.

In Württemberg gibt es jetzt 11 809 organisierte Parteigenossen gegen 10 479 im vorigen Jahre. Die Zahl unserer Reichstagswählerstimmen 1903 betrug 99 743. Die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen beliefen sich 1904 auf 11 505 M. In 95 Orten hat die Partei 108 Gemeinderäte und 178 Bürgerausschußmitglieder.

Eine Konferenz sozialdemokratischer Gemeindevertreter für Elsaß-Lothringen, die am Sonntag in Colmar tagte, beschloß, durch Petitionen an den Landesauschuß für die Einführung einer Wertzuwachssteuer zu wirken.

Es gibt gegenwärtig in Elsaß-Lothringen 67 sozialdemokratische Gemeindevertreter. Nämlich: in St. Ludwig 1, in Müllhausen 19, in Rixheim 2, in Gebweiler 2, in Wühl 2, in Günsbach 2, in Colmar 1, in Strahburg 16, in Grafenstaden 1, in Ostwald 2, in Schiltigheim 3, in Marfisch 3, in Wischweiler 1, in Bölsferdingen (Lothr.) 1 und in Meyingen (Lothr.) 1.

Soziales.

Die Intelligenz und Tüchtigkeit im Zuchthaus.

Die Wiener „Fackel“ teilt einen Erlaß einer österreichischen Strafanstalt vom 10. März 1905 mit, womit diese sich an Unternehmern wendet und ihre „Sträflingskräfte“ zur Herstellung von Exportwaren empfiehlt. In dieser amtlichen Geschäftsempfehlung findet sich folgende Stelle:

„Insbesondere wolle sich die geehrte Firma äußern, ob — im bejahenden Falle — dieselbe geneigt wäre, solche Artikel dann hier anfertigen zu lassen, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß gerade die l. l. Strafanstalt Stein — welche ihren Vorrat aus der Residenz füllt — über tüchtige, geschulte, zum Teile selbst hochintelligente, alle Zubehörzweige umfassende Arbeitskräfte verfügt.“

Diese thätigen hochintelligenten Arbeitskräfte vermochte die bürgerliche Gesellschaft nicht nutzbar zu machen; sie mußten erst strafen und ins Zuchthaus gesteckt werden, dann werden sie für den Unternehmer billiger; können außerdem geknüttelt werden, wenn sie nicht willig sind. Wunderbare Gesellschaftsordnung, die das Zuchthaus braucht, um der Intelligenz und Thätigkeit zur Anerkennung zu verhelfen!

Eine Konferenz der Arbeitersekretariate wird im Anschluß an den Gewerkschafts-Kongress in Köln auf Veranlassung der General-Kommission der Gewerkschaften tagen. Sie soll verhandeln über Statistik, Auskunfts-Erteilung an Inorganisierte und Gebührenerhebung, Ausbildung und Weiterbildung der Sekretäre und über ärztliche Gutachten.

Die kapitalistische Freiheit in Amerika.

Aus Washington wird vom 17. April gemeldet: Heute wurde eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes veröffentlicht, durch welche das New-Yorker Gesetz, das die Arbeitszeit in den Bäckereien auf 10 Stunden täglich und auf 60 Stunden wöchentlich festsetzt, für verfassungswidrig erklärt wird, weil es der freien Ausübung von Vertragsrechten widerspricht.

Diese sogenannte Vertragsfreiheit ist natürlich nichts weiter als die Ausbeutungsfreiheit des Unternehmertums gegenüber dem Arbeiter, und die Feststellung, daß ein solches Gesetz verfassungswidrig sei, ist nur möglich, weil die amerikanischen Gerichte auch nur im Dienste des herrschenden Kapitalismus stehen.

Gewerkchaftliches.

Auf dem Kriegspfade gegen die Solidarität.

Der Hirsch-Dunderscher Gewerksverein der Metallarbeiter hat sich wieder einmal ein Stücklein geleistet. In Dortmund befinden sich die Kesselschmiede seit drei Wochen im Ausstande. Nicht alle: Sämtliche Mitglieder des Gewerksvereins sehen die Arbeit fort!

Die Angelegenheit beschäftigte dieser Tage eine öffentliche Versammlung der Former und Gießereiarbeiter, in welcher das unsolidarische Verhalten der Hirsch-Dunderschen Kesselschmiede einer scharfen Kritik unterzogen und die Frage aufgeworfen wurde, ob die Former und Gießereiarbeiter es mit ihrer Ehre und ihrem Gewissen vereinbaren könnten, länger einer Organisation anzugehören, die der Arbeiter-solidarität geradezu den Krieg erklärt hat.

Wir glauben, der systematische Streikbruch der Hirsch-Dunderschen Metallarbeiter wird so lange dauern, wie diese angeblich Arbeiterinteressen vertretende Organisation selbst noch existiert. Völlig marode und unfähig zum Kampfe mit dem Kapital, ist dieselbe auf den Streikbruch geradezu angewiesen; irgend ein ernsthafter Konflikt mit dem Unternehmertum, der dasselbe aus einem Beschützer zum Gegner des Gewerksvereins machen könnte, würde denselben einfach fortblasen.

Der Gewerksverein der Metallarbeiter leidet vom Verrat an der Arbeiterklasse.

Berlin und Umgegend.

Die Tarifbewegung der Stukkateure wurde am Montag wieder in einer Generalversammlung des Stukkateur-Verbandes besprochen. Krebs erstattete Bericht über die am 11. April abgehaltene Sitzung der Schlichtungskommission, wo auf Grund des alten Tarifs verhandelt wurde. In den meisten Punkten ist eine Verständigung erzielt worden, jedoch bestehen noch in verschiedenen anderen Punkten Differenzen, unter anderem darin, daß die Unternehmer Parteizugehörigkeit wegen Mangel an Material nicht mehr bis zu vier, sondern nur bis zu zwei Stunden bezahlen wollen, und daß sie den Ausschluß der 14-tägigen Kündigung in den Vertrag aufnehmen wollen. Die Versammlung sollte darüber entscheiden, ob und wie weit man in dieser Hinsicht dem Verlangen der Unternehmer entgegenkommen dürfe. Es kam aber zu keinem Beschluß, weil die vorhergehenden Punkte der Tagesordnung: Kasernenbericht und Bericht des Verbandsorgans sehr viel Zeit in Anspruch genommen hatten. Die Tarifangelegenheit soll in der nächsten Versammlung, die am 28. April stattfindet, erledigt werden.

Die Bäder Berlins haben gestern in einer stark besuchten Mitgliederversammlung zu den Lohnbewegungen der deutschen Kollegen Stellung genommen und die Resolutionen der Innungen und des hiesigen Streikbrecher-Verbandsbüros einer scharfen Kritik unterzogen. Nach dem Referat Heyscholdts wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heutige Mitgliederversammlung erklärt den in Lohnbewegungen stehenden deutschen Kollegen ihre warmste, ungeteilte Sympathie und sichert den kämpfenden Brüdern ihre weitgehendste moralische und finanzielle Unterstützung zu.

Die Mitgliedschaft Berlin erklärt zugleich, daß, wenn die Berliner Innungs-scharfmacher versuchen sollten, die arbeitslosen sowie die arbeitenden Kollegen durch allerhand terroristische Kniffe zu Streikbrechern zu pressen, oder daß durch andere demagogische Resolutionen die Bewegung einzelner Städte in Frage gestellt werden sollte, die Berliner Bädereigenen zur wirksamen Abwendung solcher Scharfmacherstücke bereit sind, sofort in einen neuen Kampf einzutreten zu wollen.

Schneider gab den Bericht vom Verhandlungstag, und wurde in geheimer Abstimmung gegen nur 25 Stimmen die Erhöhung des wöchentlichen Beitrages von 40 auf 50 Pf. beschlossen.

Deutsches Reich.

Bäderstreik in Dresden.

Ein Privattelegramm meldet uns aus Dresden: Der Bäderstreik ist heute mit 700 Stimmen beschlossen. — Zugung ist fernzuhalten. Auf Veranlassung des Gewerberichters Stübgen und unter seinem Vorsitz fanden am Montag vormittag Einigungs-Verhandlungen zwischen der Lohnkommission der Bädereigenen und Vertretern der Innung statt. Die Erörterungen drehten sich um die Frage: Abschaffung des Rost- und Logiswesens beim Meister. Die Gehältern fordern bekanntlich Abschaffung desselben, während die letzte Innungsversammlung darauf nur bei verheirateten Gehältern bezw. solchen im Alter von mindestens 28 Jahren eingehen will. Bei der Verhandlung gingen die Meister nach und nach auf 24 Jahre herab. Da es aber wenig mehr als 100 Gehältern in Dresden in diesem Alter gibt, war für die Gehälternvertreter dieser Vorschlag völlig unannehmbar. Sie taten das äußerste, indem sie auf 22 Jahre hinaufgingen. Die Meistervertreter lehnten das ab und so scheiterten die Einigungs-Verhandlungen.

Eine weitere Privatdepesche aus Dresden meldet, daß die Bäder den Generalstreik proklamiert haben; sie fordern Verrückung des Logiszwanges und 21 M. Minimallohn. Die Zahl der Ausständigen beträgt 700.

Die Schuhmacher in Köln haben am Montag in den Rathgeschäften die Arbeit niedergelegt, nachdem Verständigungsversuche an dem Verhalten des Arbeitgeberverbandes scheiterten. Die Arbeiter in den Schuhfabriken und den Sohlereien sind an dem Ausstand nicht beteiligt.

Die Zement-, Beton- und Asphaltarbeiter in Köln haben ihre Lohnbewegung erfolgreich beendet. Durch Tarifabschluß mit den

Unternehmern wurde die Arbeitszeit von 10 $\frac{1}{2}$ auf 10 Stunden verkürzt, der Mindeststundenlohn an den Hochbauten von 50 auf 55 Pf., für Hilfsarbeiter von 40 auf 45 Pf., für Straßenarbeiter auf 52 bezw. 42 Pf. erhöht. Der Erfolg war möglich durch die vorzügliche Organisation.

Bei Cudell u. Co., Motorwagenfabrik in Kachen, haben die Schlosser und Dreher erneut die Arbeit niedergelegt, nachdem sich zeigte, daß die von der Betriebsleitung gemachten Zugeständnisse nicht erfüllt wurden.

In der chemischen Fabrik von Moriz Honigmann in Würselen bei Kachen sind die meist dem christlichen Metallarbeiter-Verbande angehörigen Arbeiter gekündigt worden, nachdem sie eine Eingabe um Verrückung von Missethats gemacht hatten. Verständigungsversuche des Leiters der christlichen Organisation lehnte der Direktor ab.

In dem neuen Konflikt bei der Firma Benz in Mannheim wird gemeldet: Am Sonnabendnachmittag ging ein Mitglied des Arbeiterausschusses in eine andere Abteilung und unterschrieb dort beim Vorstehenden des Arbeiterausschusses eine Anweisung auf eine von der Fabrikunterstützungsklasse zu erhebende Unterstützung. Allerdings hat die Direktion durch Anschlag bekannt gegeben, daß das Betreten fremder Abteilungen verboten sei; in diesem Falle handelte der betreffende Arbeiter jedoch als Arbeiterausschussmitglied, um dem hilfesuchenden Kollegen aus der von der Fabrikleitung selbst ins Leben gerufenen Unterstützungsklasse die erbetene Unterstützung zuzulassen zu lassen. Der Arbeiter hielt sich deshalb zu seiner Handlungsweise vollkommen berechtigt. — Der Herr Portier meldete einem Meister, daß der Arbeiter einen Bau betreten habe, in dem er nicht beschäftigt sei. Herr Benz kam dazu und bedeutete dem Arbeiter, daß er sofort aufzuheben habe. Ein Vorkommnis seinerseits in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden des Arbeiterausschusses bei der Direktion blieb resultatlos; die Entlassung bleibe bestehen, erklärte man da, man wolle „Herr im Hause sein“. Der entlassene Arbeiter war 6 Jahre bei der Firma beschäftigt. — In einer nach Arbeits-schluß abgehaltenen Fabrikversammlung wurde gegen die unbedingte Entlassung des Kollegen scharfer Protest erhoben und der einstimmige Beschluß gefaßt, daß der Arbeiterausschuss im Auftrage der Versammlung die Direktion ersuchen möge, die zu Unrecht erfolgte Entlassung rückgängig zu machen. Im Falle dies verweigert würde, wollte die Arbeiterschaft mit der Arbeitsniederlegung antworten.

Ausland.

Bäderstreik in Dänemark. Die Bädereigenen von Aarhus befinden sich seit Anfang dieses Monats im Streik, um eine tarifliche Regelung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erreichen. Ein Meister hatte ihre Forderungen logisch bewilligt, wurde aber von der Meisterorganisation gezwungen, seine Zusage wieder zurückzuziehen.

Eine große Streikbewegung ist in Ungarn im Gange. In Großwardein haben die Arbeiter im Generalstreik; die Zeitungen mußten ihr Erscheinen einstellen und die übrigen Branchen folgten. — In Budapest und in zahlreichen anderen Orten des Landes streikten die Bauarbeiter. In Grad streikten die Schlosser. Schon seit mehreren Wochen befinden sich in Budapest die Schäftsmacher im Ausstand. Im Laufe der letzten Tage hat eine große Anzahl der Meister die Forderungen der Streikenden bewilligt, so daß die Zahl der Ausständigen von 1000 auf 600 gesunken ist.

Konflikt in der schwedischen Metallindustrie. Nach der großen Aussperrung in der schwedischen Metallindustrie im Sommer 1903 wurden bekanntlich auf Veranlassung von Schwedens Werkstättenvereinigungen Verhandlungen angestrebt, die ein allgemeines, dauerndes Frieden sicherndes Übereinkommen zum Ziele hatten. Ende vorigen Jahres war man nun endlich soweit gekommen, daß sich die Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter fast in allen Punkten über ein Übereinkommen, die Verhandlungsformen bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter betreffend, geeinigt hatten, und es wurde dann ein besonderes Komitee eingesetzt, das Vorschläge zu den Bestimmungen über die Lehrlingsausbildung und über die Höhe der Minimallohne für die verschiedenen Arbeitergruppen auszuarbeiten sollte. Nun hat jedoch die Werkstättenvereinigung in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung einen Beschluß gefaßt, durch den die Verhandlungen über die Minimallohne und die Lehrlingsbestimmungen für abgebrochen erklärt werden. Die Unternehmer machen die Vertreter der Arbeiter für den Abbruch der Verhandlungen verantwortlich. Wie jedoch deutlich aus einer Erklärung hervorgeht, die die in Betracht kommenden Gewerkschaften, nämlich der Eisen- und Metallarbeiter-, der Gießereiarbeiter- und der Grob- und Fabrikarbeiter-Verband in der vorigen Woche veröffentlichten, haben die Vertreter der Arbeitgeber einen leeren Vorwand benutzt, um die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen. Da die Arbeitgeber, die der Werkstättenvereinigung angehören, mit Rücksicht auf das geplante allgemeine Übereinkommen die bisherigen Tarifgemeinschaften gekündigt haben, erscheint die durch den Bruch der Verhandlungen entstandene Lage besonders ernst.

Sämtliche Arbeiter des Baugewerbes, 2000 an der Zahl, sind in Kalmå ausgesperrt.

Die Landesorganisation der norwegischen Gewerkschaften hat mit dem 1. April einen bedeutenden Zuwachs erhalten, indem sich ihr der Norwegische Eisen- und Metallarbeiter-Verband angeschlossen hat. Der Hauptvorstand der norwegischen Zentralvereinigung der Bauarbeiter hat einstimmig beschlossen, der im Juli stattfindenden Landesversammlung der Vereinigung den Anschluß an die Landesorganisation zu empfehlen.

Maurerstreik in Kalesund. In der vorigen Woche haben die Maurer in der Anfang des Jahres 1904 abgebrannten norwegischen Stadt Kalesund die Arbeit niedergelegt. Es war bereits ein Tarifvertrag sowohl für die Maurer wie für die Arbeitsleute zustande gekommen, als die Meister plötzlich, bevor sie den Vertrag unterzeichneten, verlangten, daß die Gips- und Zementarbeit ausgegalt werden sollte. Das gab Veranlassung zur Arbeitsniederlegung.

Das Blutbad von Limoges.

Paris, 18. April. (B. Z. B.) Bei der weiteren Verhandlung der Kammer über den Ausstand in Limoges verlangt Poussin (Soz.) die Einleitung einer Untersuchung über die Ursachen des Ausstandes und wirft den Arbeitgebern vor, auf die gerechtfertigten Beschwerden der Arbeiter gegen einen Werkmeister nicht eingegangen zu sein und dadurch den Ausstand veranlaßt zu haben.

Jaurès (Soz.) erklärt, der Bürgermeister von Limoges sei gegen die Verwendung von Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung gewesen. Die Regierung dürfe nicht zugunsten der Arbeitgeber einschreiten. Die Beschwerden der Arbeiter gegen den von Poussin erwähnten Werkmeister seien begründet gewesen und die Regierung hätte für die Arbeiter eintreten müssen. Jaurès unterzieht schließlich das Verhalten des Präfekten einer Kritik. (Weißfall bei der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Rouvier widerspricht der Beschuldigung, die Truppen in den Dienst der Arbeitgeber gestellt zu haben. Das Meer stehe in niemandes Dienst, es stehe nur im Dienst der öffentlichen Ordnung. Erst als das Gefängnis bedroht worden sei, habe man die Truppen einschreiten lassen. Die Truppen hätten erst von der Waffe Gebrauch gemacht, als mit Steinen usw. gegen sie geworfen worden, und sie hätten ohne Befehl geschossen, nachdem 60 Mann dabei verletzt worden seien. Es sei nicht Schuld der Regierung, noch des Präfekten, daß Truppen

herbeigerufen werden mußten; denn der Präfekt habe bei der Verrückung eines Gefängnisses nicht untätig bleiben dürfen. Erste Pflicht der Bürger sei, die Ruhe nicht zu stören. (Weißfall.)

Die Diskussion wird darauf geschlossen.
Paris, 18. April. (B. Z. B.) Der Antrag auf Veranlassung einer Untersuchung über den Ausstand in Limoges, der von der Regierung zurückgewiesen war, wird mit 300 gegen 173 Stimmen abgelehnt. Darauf wird über eine vom Ministerpräsidenten gebilligte Tagesordnung Cobet (Republ.) abgestimmt. Der erste Teil dieser Tagesordnung, die den Opfern der Unruhen in Limoges und ihren Familien das Mitgefühl der Kammer ausdrückt, wird einstimmig angenommen. Der zweite Teil, der dem Vertrauen Ausdruck gibt, daß die Regierung den bedauerlichen und schimpflichen Konflikt so schnell wie möglich beilegen und zur Lösung bringen werde, wird mit 415 gegen 68 Stimmen angenommen. Die ganze Tagesordnung gelangt dann mit 422 gegen 58 Stimmen zur Annahme. Die Sitzung wird darauf geschlossen.

Limoges, 18. April. Der Nachmittag ist ohne Zwischenfall verlaufen; Truppen- und Gendarmen-Besatzungen sind eingetroffen. Die Eisenwarenläden werden militärisch bewacht. — Unter den Schuhwaren-Arbeitern, deren Zahl ungefähr 2000 beträgt, herrscht eine gewisse Erregung.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Mummelsburg.

Bei den Gewerbegerichtswahlen wurden heute die vom Gewerkschaftsliste aufgestellten Kandidaten der Arbeitgeber mit 45 gegen 35 Stimmen gewählt. Die Arbeitnehmerkandidaten erhielten 816 Stimmen. Gegner waren nicht aufgestellt.

Der Eisenbahnerausstand vor der Deputiertenkammer.

Rom, 18. April. (B. Z. B.) Das Haus setzt die Beratung der Vorlage betreffend die Verstaatlichung der Eisenbahnen fort. De Andreis verurteilt namens der Republikaner den Klassenkampf (Weißfall) und begründet eine Tagesordnung, wonach die Verrückung des Teils der Regierungsvorlage, welche die Disziplinarbestimmungen für das Eisenbahnpersonal enthält, vertagt werden soll. Fortis verteidigt die Regierungsvorlage. Die höchste Pflicht des Staates sei es, den Dienst aufrecht zu erhalten, der eine große Rolle im Wirtschaftsleben der Völker spiele (Lebhafter Weißfall) und von dem deren tägliche Interessen abhängen. (Weißfall.) Der Ministerpräsident geht auf alle technischen Einwände der Vorredner ein und erkennt einige Anregungen Sonninos als beachtenswert an. Aber die Zustimmung Sonninos zu der Vorlage und der Verlauf der Debatte bewiesen, daß es sich nur um sehr unwesentliche Einwände handelte. Ferri erwidert Fortis, er, der Ministerpräsident, habe stets erklärt, den Ausstand im Staatsbetrieb nicht zuzulassen. Er betrachte die Organisation des Eisenbahnpersonals als ein Mittel für dasselbe, um auf ein höheres wirtschaftliches und politisches Niveau zu gelangen. Aber er könne nicht zugeben, daß durch dieselbe das Land wirtschaftlichen und politischen Krisen ausgesetzt werde. (Sehr gut.) Das Recht des Landes stehe über jedem Recht von Personen oder Klassen (Weißfall), und da der Kampf einer Klasse bedauerlicherweise das wirtschaftliche Leben före, müsse man dahin gelangen, gesetzlich festzulegen, welches die öffentlichen Betriebe seien, in ein Ausstand nicht zulässig ist. (Weißfall.) Was das Eisenbahnpersonal anlangt, so habe selbst Colajanni erklärt, daß dasselbe nicht die Arbeit einstellen könne, ohne die Grundprinzipien ihres Vertrages zu verletzen und aller Vorrechte verlustig zu gehen, die ihre Stellung als privilegierte Arbeiter mit sich bringe. (Zustimmung.) Die Regierung habe für das Eisenbahnpersonal getan, was sie konnte und dies hätte dem Staat nicht den Krieg erklären dürfen. Der Ministerpräsident schließt mit der Erklärung, daß alle an den Maßnahmen der Regierung geübten absperrischen Kritiken jeder Grundlage entbehren. (Lebhafter Weißfall.) Billa bringt eine Tagesordnung ein, nach welcher die Kammer, nachdem sie die Erklärungen des Ministerpräsidenten Fortis gehört hat, zur Beratung der einzelnen Artikel übergeht. Sachi, Führer der Radikalen, hebt hervor, er beabsichtige, sich von denen zu trennen, die sich mit den Ausständigen solidarisch erklärt haben (sehr gut) und verurteilt den Ausstand der Eisenbahner, welche als Beamte dem öffentlichen Staatsrecht unterliegen, als ungerecht. (Lebhafter Weißfall.) Der Ausstand setze dem Parlament als Rebellion. Sonnino erklärt, daß, obwohl er kein Vertrauen zum Kabinett habe, er doch für die Tagesordnung Billa stimmen würde, um die Eintracht der konstitutionellen Parteien nicht zu stören. (Weißfall.) Fortis spricht Sonnino seinen Dank aus. Die Tagesordnung Billa wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 306 gegen 84 Stimmen angenommen.

Eine Tagesordnung Ferri, die den Ansichten der Sozialisten Ausdruck gibt, wird mit 203 gegen 22 Stimmen abgelehnt, ebenso wird eine Tagesordnung Ferbolgio (Soz.) abgelehnt. Eine Tagesordnung der Kommission, welcher die Eisenbahnvorlage überwiesen war, wird genehmigt. Das Haus beginnt darauf die Beratung der einzelnen Artikel der Eisenbahnvorlage. Nachdem die fünf ersten Artikel angenommen sind, wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Rom, 18. April. (B. Z. B.) Nachmittags eingegangene Depeschen melden, daß in ganz Italien der Eisenbahnverkehr aufrecht erhalten worden ist und daß in Rom, Florenz und anderen Mittelpunkten eine genügende Anzahl von Züge verkehren. Die Lage beginnt sich zu bessern. Auf einer Anzahl von Bahnhöfen hat das Personal die Arbeit nicht niedergelegt. — Die hiesige Handelskammer hat für Eisenbahnangehörige, welche die Arbeit nicht niedergelegt haben, 3000 Lire bewilligt und alle anderen Handelskammern des Landes aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

Nantes, 18. April. (B. Z. B.) Da die Arbeitgeber die Fortsetzung der Hafenarbeiter angenommen haben, ist der Ausstand heute beendet worden.

Zur Frage der „Neutralität“ Frankreichs.

Tokio, 18. April. (Weldung des „Neuerischen Bureaus“.) Die öffentliche Meinung in Japan, erregt durch die Gasfreundschaft, die der russischen Flotte in französischen Gewässern gewährt wird, fängt an sich zu erhitzen. Die Zeitungen fordern die Regierung auf, strengere Maßnahmen und Maßregeln als bloße Proteste zu ergreifen, das einflussreiche Journal „Nijūjūmpo“ sagt: Die Benutzung Radgaskars von dem russischen Geschwader war geradezu eine Verletzung des Prinzips der Neutralität; aber in Anbetracht der Entfernung erhob Japan einfach nur einen Protest gegen die Verletzung der Neutralität, weil sie in so entfernten Häfen, als ohne Einfluß angesehen wurde, aber so nahe der Kriegszone wäre es unmöglich, es mit derselben Nachsicht anzusehen, wenn Frankreich dem Feinde wirksame Hilfe leiste, und sich auf diese Weise tatsächlich mit Russland verbünde. Es wäre jetzt notwendig, England förmlich zu benachrichtigen und seine Mitwirkung gemäß den Allianzabmachungen zu gewinnen. Das Blatt „Asahi“ sagt, Frankreich hätte die Anwesenheit der Russen wohlüberlegt geheim gehalten; es hofft, daß die Regierung entschieden handeln werde.

Vom statistischen Kriegsschauplatz.

Tokio, 18. April. (Weldung des „Neuerischen Bureaus“.) Die russische Streitmacht, die auf der Linie Tschantschan-Kirin und südlich dieser Linie konzentriert ist, wird auf 200 000 Mann geschätzt. — Nach endgültiger Aufstellung wurden in Port Arthur 41 600 Mann gefangen genommen.

Hus Industrie und Handel.

Die Arbeitszeit in den Kontoren. Der Beirat für Arbeiterstatistik, der vom 10. bis 14. d. M. im Statistischen Amte tagte, beschäftigte sich hauptsächlich mit der Arbeitszeit der Kontorangestellten.

Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt hat sich im ersten Quartal dieses Jahres, wie die Zeitschrift „Stahl und Eisen“ in ihrer Vierteljahres-Uebersicht konstatiert, im Vergleich zum letzten Quartal 1904 wesentlich günstiger gestaltet.

Ertragssteigerung des deutschen Getreideanbaues. In dem zweiten Teil ihres Jahresberichts, den die Berliner Handelskammer vor einigen Tagen veröffentlicht hat, stellt sie in einer Uebersicht über den Berliner Getreidehandel während des letzten Jahres eine interessante Rechnung darüber auf, in welchem Maße seit ungefähr

einem Jahrzehnt der Durchschnittsertrag der mit Getreide bebauten Flächen gestiegen ist und welchen besonderen Nutzen die deutsche Landwirtschaft aus dieser Ertragssteigerung gezogen hat:

Table with 3 columns: Crop (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste), Average 1899/1904, Average 1893/98. Totals: 13750 198 Hektar vs 13539 104 Hektar.

Während die Anbaufläche sich um 211 004 Hektar oder 1,56 Proz. vermehrt hat, betrug das Mehrergebnis an Körnern 2 625 929 Tonnen oder 12,86 Proz. des Durchschnittsertrages der Jahre 1893/98.

Kohlenverbrauch der einzelnen Industrien. Das Rheinisch-Westfälische Kohlen Syndikat hat auf Grund seiner Bestimmungsbücher und Verhandlungen festgestellt, in welchem Maße die verschiedenen Industriezweige an seinem inländischen Absatz in den Jahren 1902 und 1903 beteiligt gewesen sind.

Der härteste Abnehmer der rheinisch-westfälischen Kohle ist, wie die „Industrie“ in einer Erörterung der Untersuchungsergebnisse zeigt, die Hüttenindustrie.

Die deutsche Eisenindustrie verbraucht also allein fast ein Drittel des inländischen Absatzes des Kohlen Syndikats. Zu beachten ist allerdings, daß in den Hütten für die Güttenwerke zum großen Teil noch der Verbrauch der mit eigenen Kohlengruben ausgerüsteten Hüttenwerke enthalten ist.

Der nächstbeste Abnehmer für die Syndikatkohle ist die Industrie der Steine und Erden, die von dem Absatz des Syndikats im Jahre 1902 5,07 Proz., im Jahre 1903 5,89 Proz. beanspruchte.

Türkische Anleihe. Die türkische Regierung hat, wie bereits gemeldet worden ist, mit der Deutschen Bank eine Anleihe im Nominalbetrage von 60 Millionen Frank abgeschlossen.

Goldausbeute. Nach dem Londoner „Economist“ vom 15. April stellt sich der Goldertrag des Jahres 1904 auf ungefähr 71 Millionen Pfund Sterling.

Table of gold production by country: Australien (17 500 000), Ber. Staaten u. Mexiko (17 300 000), Transvaal (17 000 000), Russisches Reich (4 500 000), Kanada (3 500 000), Indien (2 300 000), Mexiko (2 200 000), Andere Länder (6 900 000).

Innerhalb der nächsten fünf Jahre dürfte der jährliche Goldertrag auf ungefähr 90 Millionen Pfund Sterling steigen.

Einzudämmen die Säuglingssterblichkeit.

hierin betätigen sich alle Schichten unseres Volkes und die Behörden. Jeder einzelne hat aber die Pflicht, mit Tat und Rat hinzuweisen auf Anorrs Hasermehl, welches für die Säuglingspflege vorzüglich geeignet ist.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Mittwoch, den 19. April. Anfang 7 1/2 Uhr: Oberhaus, Götterdämmerung. Schauspielhaus, Semle, Demetrius.

Reichshallen, Stettiner Sängerkorps, Wintergarten, Leo de Merode, Julius Spielmann, Spezialitäten.

Neues Theater.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ein Sommernachtstraum. Donnerstag u. folgende Tage: Ein Sommernachtstraum.

Kleines Theater.

Anfang 8 Uhr. Angele. Vorher: Abschied vom Regiment.

National-Theater.

Weinbergsweg 19. Mittwoch, den 19. April 1905: Der Barbier von Sevilla.

Bernhard Rose-Theater.

Geländbrunnen, Badstraße 68. In der Karwoche: Geschlossen.

Papageno.

Vofse in 1 Akt von Mod. Amiel. Montag, 21. April (Osterfesttag): Die Tochter des Heimgelochten.

Schiller-Theater.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Gyges und sein Ring. Donnerstag, abends 8 Uhr: Gyges und sein Ring.

Brauerei Friedrichshain.

Größter Konzertsaal Berlins. Heute Mittwoch und folgende Tage, auf kurze Zeit populäres Konzert.

Johann Strauß aus Wien.

Dirigent d. k. u. k. österr. Hofballmusik m. s. gesamten Kapelle. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pl. Reserv. Pl. 1,00.

Neues Konzerthaus.

Grand Hotel Alexanderplatz. Gr. Kurt Goldmann-Konzert.

WeiB- und Bayrischbier-Lokal.

nach Alte Jakobstr. 83, vis-a-vis der Schallnhanstraße. Gustav Ladewig, Kommandantenstr. 65.

Urania, Taubenstr. 48/49.

8 Uhr: Der Simphon und sein Gebiet. 4 Uhr: Die Insel Rügen.

Sternwarte Invalidenstr. 57/62.

P. CASTAN'S PANOPTICUM. Friedrichstr. 185. Das sensationelle Riesen-Mädchen!!!

Trianon-Theater.

Heute und folgende Tage: Anfang 8 Uhr. „Ihr Alibi“ (Les Duponts).

Kasino-Theater.

Lohringergasse 37. Täglich 8 Uhr: Lolo's Vater.

Carl Weiß-Theater.

Gr. Neanderstr. 132. Heute bis inkl. Sonnabend abend: Geschlossen.

Luisen-Theater.

Zum erstenmal: Die deutschen Komödianten.

Metropol-Theater.

Der größte Erfolg der Saison! Zum 167. Male: Die Herren von Maxim.

Deutsch-Amerikanisches Theater.

Köpnickerstr. 67/68, Stat. Jannowitzbr. Zum Jaden Abend! Ueber'n großen Teich.

Eustspielhaus.

Abends 8 Uhr: Der Familientag.

Nur noch kurze Zeit!
Zirkus Schumann.

Heute, Mittwoch, den 19. April,
abends prägnante 7 1/2 Uhr:
Grande Soirée équestre Elite-Programm
und nur noch kurzes Gastspiel!
Der berühmte Ex-Mandarin
Tsching - Sing - Foo
und seine
12 Original-Chinesen 12.
Unglaublich, hier noch nie gesehene
Leistungen. Wunder über Wunder.
Bemerk.: Die berühmten kleinfüßigen
Frauen.
Po-la-to, die menschliche Schnecke.
Chad-ru, der zweifüßige Ahrim.
Die reizende Little Chee-Toy etc.
Um 9 1/2 Uhr:
Das Pracht-Manege-Schauspiel.
Eine Nordlandsreise.

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Dill. Blumenstr. 16.
Heute
geschlossen.
An allen drei Osterfeiertagen:
Große Fest-Vorstellungen!
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Apollo-Theater.
218. Friedrichstraße 218.
Dienstag, Mittwoch:
Das Weisheitsmädchen
und die April-Spezialitäten.
Gründonnerstag und Sonnabend:
Paul Lincke - Fest-Abend
unter persönl. Leitung v. Paul Lincke.
Karfreitag: Geschlossen.
Ostermontag, Ostermontag, ermäßigte
Preise: Borlete und letzte Nach-
mittags-Vorstellung: Berliner Luft
und Spezialitäten.

Herrnfeld-Theater.
Zum 54. Male:
Die Meyerhains.
Komödie in 3 Akten mit den Autoren
Anton u. Donat Herrnfeld
in den Hauptrollen.
Anf. 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr.

Residenz-Theater.
Dir.: Richard Alexander. Mittwoch 8 Uhr:
Herzogin Crevette.
Donnerstag 8 Uhr: Das große Ge-
heimnis.
Karfreitag: Geschlossen.
Sonnabend 8 Uhr: Das große Ge-
heimnis.
Ostermontag, Ostermontag und
Joh. Tage 8 Uhr: Herzogin Crevette.
Ostermontag, Ostermontag nach-
mittags 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer.

Volksgarten-Theater
(früher Weimann).
Mittwoch, den 19. April et.:
Der Wilderer.
Schauspiel in 5 Aufzügen (7 Bildern)
von Friedrich Gerstädt.

Sanssouci.
Kottbuser Tor - Stat. der Hochbahn.
Heute Mittwoch letzte Vor-
stellung vor Ostern:
Waldliedchen
oder:
Die Tochter der Freiheit.
Charakterbild mit Gesang
in 6 Bildern von Elmar
Waldliedchen:
Hl. Konrad als Gast.
Sonntag, Montag,
Donnerstag:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger und
Tanzkränzchen.

Otto Pritzkow's
Abnormitäten - Ausstellung
Münsterstraße 16.
Tägliche Vorstellungen
Die **Riesin Ilona**, 455 Wd. schwer,
die schwerste Dame, die je gelebt.

Medizinische Rätsel,
anatomische Wunder.
Riesen! Zwergel!

Etablissement Bugenhagen
Moritzplatz.
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.
An den unteren Sälen jeden Abend:
Streich-Konzert.
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend, Sonntag:
Fritz Steidl-Sänger.
Nach jeder Vorstellung im Kaiserjaul:
Tanz.

Reichshallen.
Täglich:
Stettiner Sänger
Unsere süßen
Dienstmädchen.
Anf. Sonntag
8 Uhr.
Montag
7 Uhr.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. Sonnt. 3. u. Hochzeit 5 Uhr.
Emmi Kröchert
dem Berliner sein Haal.
Die 7 Allison's
Akrobaten.
Lotte Sebus
Vorkantantin.
Losenor, Koloratur-Sängerin.
Man de Wirth, Damen-Variator.
14 neue glänzende Nummern.

Gustav Behrens
Spezialitäten-
Theater.
Frankfurter-
Allee 55.
Ab 16. April:
Neues Programm.
Heute sowie die ganze Karwoche mit
Ausnahme des Karfreitags:
Elite-Vorstellungen.
Anf. Hochzeit 7 Uhr, Sonntag 5 Uhr.

4. Berliner Reichstags-Wahlkreis

==== Süd-Ost. ====

Sonntag, den 23. April (i. Oster-feiertag):

Große Matinee

im Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstr. 4a.

Auftreten der Hoffmannschen Norddeutschen Sänger.

Anfang 12 Uhr. Eintritt 30 Pf. Programm am Eingang gratis.
Häufigen Besuch erwartet. [243/7] Das Komitee.

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Zweigverein Berlin.

Mittwoch, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Keller, Koppenstraße Nr. 29:

General-Verammlung

aller zum

Zweigverein Berlin gehörig. Zahlstellen u. Sektionen.

Tages-Ordnung:

- 1. Berichterstattung vom Verbandstag. 2. Diskussion.

- 3. Stellungnahme zum 1. Mai.

Mitgliedsbuch ist mitzubringen, ohne dasselbe kein Eintritt.

Häufigen Besuch erwartet. Der Zweigvereins-Vorstand.
NB. Achtung, Putzer! Die Bezirksversammlungen fallen in diesem Monat dieser Versammlung wegen aus. [137/19*] Der Vorstand.

Achtung! Bauarbeiter Berlins u. Umgegend. Achtung!

Verband der Bau-, Erd- u. gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Berlin und Umgegend.

Donnerstag, den 20. April 1905, abends 8 Uhr:

Neun Bezirks-Versammlungen.

- Für Osten im „Ost-Kasino“, Frankfurter Allee 106.
- „ Süd-Ost in Graumanns Festhän, Raunynstr. 27.
- „ Süd-West in Schwantes Festhän, Mittenwalderstr. 15.
- „ Moabit in der Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/49.
- „ Wedding im „Wedding-Kasino“, Schulstr. 29.
- „ Rosenthaler Vorstadt im Schilling'schen Lokal, Swinemünderstr. 51.
- „ Schönhauser Vorstadt im „Prater“, Kastanien-Allee 7.
- „ Nord-Ost im Belforter Salon, Belforterstr. 15.
- „ Weißensee im „Prälaten“, König-Chaussee, Ecke Lehderstraße.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:
1. Berichterstattung vom Verbandstage. 2. Die weitere Verhandlung in der Schlichtungskommission.
3. Abstimmung über die Verlängerung des Vertrages.
Das Erscheinen aller Kollegen ist erforderlich. Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne dasselbe kein Eintritt. [314*] Die Ortsverwaltung.



Neues Programm. **Cleó de Mérode.**

Genaro u. Theol. Contorsionisten.
Violet Wagner, Engl. Soubrette.
W. C. Fields, Komisch. Jongl.
Paul Jüllob, Humorist.
Les u. François, Akrobaten.
Stellung u. Revell, Kom. Reckturn.
Berthe Brösina, Paris. Singserin.
Karl Hertz, Amer. Illusionist.
Kaufmann-Truppe, Kunstradfahrer.
Pas de Fleurs, Biograph.

Palast-Theater

Burgstr. 22, früher Opern-Palast.
2 Min. v. Hof. Börse. Bis-avis b. Börse.
An der Karwoche bleibt das Theater
wegen Vorbereitung zum Osterfeste
geschlossen.
Sonntag, den 23. 1. Feiertag:
Montag, den 24. 2.
Dienstag, den 25. 3.

Das Riesen-Fest-Programm.
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Akten
von F. u. P. v. Schöndhan.
Strieße, Theaterdirektor:
Richard Winkler.
Dazu:
Das glänzende Spezialitätenprogr.
Anfang 8 Uhr. Vorher: Konzert.
Entree 50 Pf.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. Sonnt. 3. u. Hochzeit 5 Uhr.
Emmi Kröchert
dem Berliner sein Haal.
Die 7 Allison's
Akrobaten.
Lotte Sebus
Vorkantantin.
Losenor, Koloratur-Sängerin.
Man de Wirth, Damen-Variator.
14 neue glänzende Nummern.

Achtung! Verband der Portefeuiller u. Ledergalanterie-Arbeiter und -Arbeiterinnen. Achtung!

Mittwoch, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, in Graumanns Festhän,
Raunyn-Str. 27:

General-Verammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Ortsverwaltung und der Kassierer, des Arbeitsnachweises
und der Agitationskommission. 2. Wahl des Arbeiter-Angestellten. 3. Ver-
bandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Die Versammlung wird Punkt 9 Uhr eröffnet.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Das bestimmte und pünktliche Erscheinen aller Mitglieder erwartet.
Die Ortsverwaltung. [109/5]

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.
Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 9679.
Arbeitsnachweis: Zimmer 34. Amt IV, 3353.

Donnerstag, 20. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15 (Saal 7):

Branchen-Versammlung der Elektro-Monteurs.

Tages-Ordnung: [115/10]
1. Vortrag des Genossen Hasstok über: Der Wert der gewerkschaft-
lichen und politischen Organisation. 2. Verhandlungsangelegenheiten. 3. Ver-
schiedenes. 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
Häufigen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. Sonnt. 3. u. Hochzeit 5 Uhr.
Emmi Kröchert
dem Berliner sein Haal.
Die 7 Allison's
Akrobaten.
Lotte Sebus
Vorkantantin.
Losenor, Koloratur-Sängerin.
Man de Wirth, Damen-Variator.
14 neue glänzende Nummern.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin

Donnerstag, den 20. April 1905, abends 7 1/2 Uhr,
General-Verammlung

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 5.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes, der Revisoren und des Lehrer-
kollegiums. 2. Anträge. 3. Neuwahl des Vorstandes und zweier
Revisoren. 4. Schulangelegenheiten. [418/7]
Mitgliedsbuch legitimiert.
Beiträge werden entgegengenommen.

Zentral-Verband der Steinarbeiter

Berlin I.
Donnerstag, den 20. April, abends 8 Uhr, im „Englischen Garten“,
Alexanderstr. 27c:

Mitglieder-Verammlung.

Tages-Ordnung:
1. Abschätzung vom 1. Quartal.
2. Kasse.
3. Die neue Verbreitung unseres Jahrgangs.
4. Besuch der Potsdamer Kollegen.
5. Wahl der Gauleitung.
6. Verschiedenes. [172/10]

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Heute, Mittwoch, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerk-
schaftshaus“, Engel-Ufer Nr. 15:

Vertrauensmänner-Verammlung für sämtliche Bezirke und Branchen.

Tages-Ordnung:
1. Der 1. Mai. 2. Streiks und Differenzen. 3. Verbandsangelegenheiten.
Vertrauensmännerkarte nebst Mitgliedsbuch legitimiert.
Jede Werkstatt muß vertreten sein. [63/18*] Die Ortsverwaltung.

Heute! Lackierer! Heute!

Versammlung der Sektion der Lackierer Berlins
der Vereinigung der Maler, Lackierer etc.

abends 8 1/2 Uhr, in Dräsel's Festhän, Neue Friedrichstraße Nr. 35.
Tages-Ordnung:
1. Die Berichterstattung über die Verhältnisse-Enquete. 2. Diskussion.
3. Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. [107/5] Die Sektionsleitung.

Katalog gratis. **Metzner's**
Korbwaren. Kinderwagen. Bettstellen.
Berlin O., Andreasstr. 23, gegenüber Andreasplatz.
II. Brunnenstr. 59, gegenüber dem Humboldthain.
III. Neuseelstr. 67, Moabit, Hansammer achtel.
IV. Leipzigerstr. 54-55, unter den Kolonnaden.
Verkauf Hof in Fabrikgebäuden. Billige Preise.
Grösstes Spezial-Geschäft
1000 Mark zahle jedem, der mit in Berlin ein
größerer Spezial-Geschäft in der
Branche als das meine nachweist.
Geschäftsgründung 1873.

Nur 12 Minuten
vom Bahnhof Grünau entfernt wird ein neues, hoch und gesund auf
dem herrlichen Falkenberg gelegenes Terrain (ausserordentlich
Punkt in der Umgebung Berlins!) in beliebig großen Parzellen von
jeder 40 Quadratrußen an zum Verkauf gestellt. Vorzüglicher Garten-
boden! Im Frühjahr beste Pflanzzeit! In billigen Preisen von
1 M. 60 Pf. an pro qm netto Bauland
werden Landparzellen sowie dauerhafte Baustellen unter günstigsten
Zahlungsbedingungen verkauft. Hochbau und Landbauanbau gestattet.
Näheres nachmittags von 2-6 Uhr (auch Sonntag) im Restaurant
Meier, Straße am Falkenberg 19, bei Grünau. [262/2*]
Terraingesellschaft Alt-Glienicke, G. m. b. H.,
Berlin W., Potsdamerstraße 16.

Heute Sonntag, den 16. April,
vormittags 12 bis abends 6 Uhr
sensationelle Partie von
prima Smyrna-Velvet-Teppichen
mit kleinen Bedeckern [100/16*]
zu noch nie
bargewesenen **billigen Preisen** zum Verkauf
und zwar:
90x175 4.50 M. 250x350 24.00 M.
130x200 7.65 . 300x400 33.50 .
165x240 12.10 . 350x450 45.00 .
200x300 17.50 . 400x500 65.75 .

Teppich-Haus Hermann Bursch,
Engros-Spandauerstr. 65-67,
I. u. II. Etage
kein Laden
Zwischen Kaiser Wilhelm- u. Bischofstr.
Da Irrtümer vorgekommen, bitte ich auf Firma u. Hausnummer zu achten.

33 1/3 %

Wegen Totalaufgabe unserer

Knaben-Konfektions-Abteilung

werden sämtliche Anzüge für das Alter 2-10 Jahre von heute ab unter Preis verkauft.

E. Süßkind & Co.,

Rosenthalerstraße 9 (Ecke Auguststraße).

Billigste Bezugsquelle
von Garnituren, Pantalofas, Wuschelofas, Schlafofas, Chaife-longnes, Bettstellen mit Matratz., Kleiderständer, Vertikal, Spiegel in reicher Ausführung. Langjahr. Gar. * Neumann, Zapf, Oranienstr. 202.

Reste

Damentuche, schwarz u. farb. Costumes-Stoffe, neueste Kammgarne (Muster Staubmüchel-Stoffe Corkakrew Sammet, Plüsch Besatzartikel. 22651*

Confection

Jaquetts, Dollmann Staubmüchel, Costumes Costum-Röcke, Blousen. **C. Pelz, Straße 4.**

Frühjahrs- und Sommer-Konfektion enorm billig.

Sackkleider, Jackenkleider, Paletotkleider
elegante, moderne Formen

aus Tuch, Covercoat und englischen Fantasiestoffen 15, 18, 20, 25, 30 M., garnierte franz. Kleider aus neuesten Fantasiestoffen 15, 20, 25, 30, 35 M. Trauerkleider, a. l. starke Damen, 20 M. Seidene u. wollene Blusen 3, 5, 7, 9 M. Morgenröcke, Mainees und Unterröcke.

3000 Kostümröcke und Blusen, neueste Modelle, tadelloser Sitz, prima Verarbeitung, alle Weiten, auch für ganz starke Damen stets vorrätig in allen modernen Stoffen 3, 5, 7, 9, 10, 12, 15, 18, 20 M. Fussfreie Röcke 3.50, 5, 7, 10 M. Faltenröcke m. Sattel . . . 9, 10, 12 M., in Seidendamast 24 u. 30 M. **Schwarze reinseid. Blusen** grosse Weiten 8.50, 10, 12 M.

Jackets, Paletots u. Saccos aus Tuch, Rips u. Covercoat. 8, 10, 12, 15, 20, 25 M. Elegante Fantasie-Paletots in Seide, Rips und Tuch, weite Sackform, mit gezogenem Rücken 20, 30 M. Havelocks und Paletots in hellen Stoffen 12, 15, 20 M. Schwarze bestickte Frauen-Capes 15, 20 M. **Frauenpaletots.** Grosse Auswahl. Regen-, Reise- und Staubmäntel, 6.50, 8, 10, 12, 15 M.

Sielmann & Rosenberg

Kommandantenstrasse Ecke Lindenstrasse.

Massanfertigung.

Wir empfehlen: 221/0*

Leuchtkugeln

Ernte und heitere Vortragsgedichte für Arbeiterfeste. Preis 50 Pf. **Verhandlung Vorwärts.**

Am Verlage von Otto Roth, Eberfeld, ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der König der Nacht
Drama in drei Akten von H. B. Stern

Preis: elegant broschiert 2.50 M. Ein nach Form und Inhalt aufsehen erregendes Werk; es kämpft für eine Gesellschaftsordnung, die auf Wahrheit und Liebe gegründet ist, und beleuchtet mit unerlässlicher Strenge den schauigen Abgrund, auf dem die heutige Gesellschaft mit all ihrem Glanz und Hülfe aufgebaut ist.

2535L*

Sofastoffe

Riesenauswahl aller Qualitäten. Woll-, Reste! Moquettes. Plüsch, Satteltaschen. Musterb. näher Angabe franko. **Emil Lafèvre, Berlin, 158.**

Von der Reise zurück:

Dr. med. Schaper
homöopath. Arzt
Spezialarzt für Haut- und Hautleiden, Frauenkrankheiten. Königgrätzer Straße 27. Sprechstund. 9-1, 4-7.

Möbel,

ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke äußerst billig. Eigene Tischlerei-Werkstatt. Berlin O., 22172* **Wiehr, Petersburgerstr. 62.**

Stehdecken

Sucht man am preiswertesten nur diese in der Größe 72 Zentimeter breite 72, wo auch alle Stehdecken aufgearbeitet werden. **H. Strohmayer, Berlin 14, Mühlentier Drehtafelstr. 14.**

Dr. Simmel,

Prinzess-Str. 41, Spezialarzt für Haut- und Hautleiden. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4

Die Macht des Schneiders.

Der Schneider ist ein mächt'ger Mann, Auf dieser großen Erde! Er zieht die Menschen aus und an; Und spricht sein mächt'ges "Werde"! Wenn jemand noch so simpel ist, Im Denken, wie im Handeln; Der Schneider kann ihn voller Lust, Zum feinen Herrn umwandeln! Wo gibt's solch' schlaues Schneiderlein, Der Meister ist, in solchem Maße? - 's ist's **Universum nur allein!** -

21 Invalidenstrasse.
Großartige Auswahl von

Herren- und Knabenbekleidung

fertig und nach Maß:

Herren-Sommer-Paletots, streng modern, 9, 12, 15, 18, 24, 30 M. pr. **Herren-Jackett-Anzüge**, in modernen Streifen u. farbig, 10, 15, 18, 21, 25, 30 M. prima. **Herren-Gehrock-Anzüge**, ff. in u. ausländische Stoffe, 24, 28, 30, 35 M. pr. **Herren-Joppen** in Hoben- u. Fantasiestoffen 2.50, 3, 4, 5, 6, 7 M. pr. **Herren-Hosen** in allen Dessins u. Ausführungen 2.50, 3, 4, 5 bis 10 M. pr. **Knaben-Anzüge**, moderne Fassons, haltbare Stoffe, 3, 4, 5, 6, 7, 8 M. prima. **Arbeits-hosen, Jacken** sowie sämtliche **Berufsbekleidung** in größter Auswahl und zu billigsten Preisen. 2525L*

„Universum“

21. Invalidenstrasse 21.

Am Stettiner Bahnhof, nahe dem Postamt 4.

Jeder Käufer erhält ein Geschenk!

Frack-Verleihe!

Wo? machen wir unseren Ausflug die Osterfeiertage hin? Nach **Dickelöwerder** zum **alten Freund!** Für gute Küche wird bestens gesorgt.

Auch empfehle den geehrten Vereinen und größeren Gesellschaften diesen Sommer meine großen Räumlichkeiten zu Landpartien und Sommerfesten. Größter Saal in Umgebung. Hochachtend **Dor als Freund.**

Georg Hellmuths

Institut für Naturheilkunde.

Berlin O., Petersburgerstr. 81. Portal I. zwischen Ballenplatz und Frankfurter Allee. Stadt- u. Hochbahnhöfe, Barthauer Brücke. Auch elektr. Lichtbehandlung (Vogen, Fien- u. Glühlichtbestrahlung), Elektrotherapie, Vibrations- u. Thure-Brandmassage, Hypnotismus u. Behandlung von Hals-, Lungen, Herz, Magen, Darm, Leber, Nieren, Blasen- und Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Nervenentzündung, Strophose, Gleichschmerz und ganz besonders Nerven-, Frauen-, Haut- und Unterleibskrankheiten jeder Art. Wissenschaftl. Untersuchungen, chemische u. mikroskop. Analysen. Sprechst. 10-12, 3-4, 6-8, außer Mittwoch nachmittags. Auf Wunsch besuche ich Kranke.

Die Zeit der frischen Eier

ist endlich gekommen!

Frische Eier sind bekanntlich das nahrhafteste und billigste Nahrungsmittel für jedermann. Ich offeriere **schöne, grosse, ganz frische Eier** zu **65-75 Pf. die Mandel.** - Auch empfehle ich:

Gute Kochbutter à Pfd. 110 Pf. - **Feine Tafelbutter**, täglich frisch, à Pfd. 120 Pf., das feinste vom feinsten à Pfd. 130 Pf. - Ferner: **Tilsiter Fettkäse**, butterweich à Pfd. 60 Pf. - Prima saftigen **Schweizerkäse** à Pfd. 70 Pf. - Zartschnittigen **Alpen-Limburger** Stück 60 und 80 Pf. **Ramadourkäse**, feinste Ware, Stück 25 u. 35 Pf. - Echt französische Käse, wie **Camembert, Brie, Neufchatel, Gervais, Roquefort**, echt italien. **Gorgonzola** und andere Käse, gut gereift und sorgfältig gepflegt

Zur Konfirmation empfehle:

Geschmackvoll hergerichtete Käseschüsseln zu mässigen Preisen

In meinen beiden Lagerverkaufsstellen: **Königsbergerstr. 34** und **Gr. Frankfurterstr. 123**, gebe ich Butter, Käse u. Eier auch in kleineren Quanten zu billigeren Preisen ab

Detail-Geschäfte:

1. Landsberger Allee 41
2. Eisenbahnstrasse 44
3. Koepenickerstrasse 1
4. Zorndorferstrasse 10
5. Wrangelstrasse 20
6. Warschauerstrasse 15
7. Königsbergerstrasse 34
8. Frankfurter Chaussee 127
9. Gr. Frankfurterstrasse 123
10. Umlandstrasse 135
11. Richthofenstrasse 13

Wilhelm Goebel, Buttergrosshdl., Berlin, Königsbergerstr. 31



Hut-Zentrale

Oranienstr. 2, Ecke Mantuffelstrasse. **Großes Spezial-Geschäft für Filz- und Seiden-Hüte.**

Großes Lager in Herren-Wäsche, Krawatten, Handschuhen, Trikotagen, Schirmen, Stöcken und Mützen.

Orientalisches Ballhaus

Neue Königstr. 45 (Grand Hotel)

Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:

Réunion

Anfang 10^{1/2} Uhr.

Eine Mark

wöchentl. Teilzahlung liefert elegante, fertige **Herren-Moden.**

Erfah. für Maharbeit. Anfertigung nach Maß. feinste Verarbeitung.

Garantie tadelloser Sitz. Spezialgeschäft für

Herren-Bekleidung.

Kein Waren-Kredithaus.

J. Kurzberg

An der Jannowitzbrücke 1, 1. Bahnhof Jannowitzbrücke.

Aufsehen erregen unsere Preise.

Echt englische Herren-Anzugstoffe	früher 10.50 Mk., jetzt nur 6.50 Mk. per Meter	Damen-Regenrockstoffe mit angewebtem Futter	früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter
Tuchkammgarne für schwarze Gesellschafts-Anzüge	früher 6.50 Mk., jetzt nur 4.50 Mk. per Meter	Herren-Anzugstoffe	früher 6.00 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter
Damentuche, hochelegante Ware	früher 3.50 Mk., jetzt nur 2.50 Mk. per Meter	Damen-Kostümmstoffe mit angewebtem Futter	früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter
Kinder-Anzugstoffe spottbillig	früher 3.00 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter	Herren-Paletotstoffe	früher 5.50 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter

Tuchfabrik-Niederlage

Koch & Seeland,

Verkaufsräume nur Berlin C., Ross-Strasse 2.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten unsere geehrten Inserenten größere Annoncen für die **Sonntabend-Nummer** am **Donnerstag** und für die **Sonntag-Nummer** am **Freitag** aufgeben zu wollen, da andererseits die Aufnahme nicht garantiert werden kann. Expedition des „Vorwärts“.

Todes-Anzeige.
Nach längerem schweren Leiden
entschied sich am Montag, den
17. April, morgens 5 Uhr, unter
guter Pater, Schmeiger- und
Gropvater, der Restarateur:
Ferdinand Hohn
im 81. Lebensjahre. 10815
Dies zeigen fleißigst an
Die Uettrauernden Kinder.
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 19. d. M., nach-
mittags 2 1/2 Uhr vom Trauer-
hause aus nach dem Sophien-
Kirchhof, Frennwaldenstraße statt.

**Verein der Posamenten-Arbeiter
und -Arbeiterinnen.**
Filiale Berlin II d. T. A. V.
Am 17. d. M. starb nach langer,
schwerer Krankheit unser Kollege
Wilhelm Scholz.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Kar-
freitag, nachmittags 3 Uhr, auf
dem neuen Jakob-Kirchhof statt.
197/13
Der Vorstand.

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband**
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Gärtler
Emil Meißner
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag, den 21. d. M., nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Emmaus-Kirchhofes
in Higdorf aus statt.
Rege Beteiligung erwartet.
115/12
Die Ortsverwaltung.

**Allg. Kranken- u. Sterbekasse
der Metallarbeiter.**
(Eingelg. Hiltzstraße 29, Hamburg)
Filiale Berlin 2.
**Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung**
findet am
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr,
im **Wärtischen Hof, Admiralsstr. 18c,**
statt.
Tagesordnung:
1. Die bevorstehende außerordentliche
Generalversammlung in Hamburg.
2. Aufstellung der Kandidaten.
3. Wahl der Zentral-Wahlkomitees.
4. Verschiedenes.
Z. u. E. Fahrenwald.

**Orts-Krankenkasse
der Stellmacher.**
Mittwoch, 26. April, abends 8 1/2 Uhr:
**Ordentliche
General-Versammlung**
in Dreifels Festhale, Neue Friedeich-
straße 35.
Tagesordnung:
1. Vorlegung des Rechnungsabchlusses
für das Jahr 1904 und Bericht der
Revisoren.
2. Entschluß eines Vorstandsmitgliedes
(Arbeitsnehmer).
3. Verschiedene Kassenangelegenheiten.
Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen ersucht. 10846
Der Vorstand.
F. Josewski.

Jedem Arbeiter empfohlen:
Zu 234/7*
Schillers Gedächtnis
Eine reich illustrierte Zeitschrift.
Preis 20 Pf.
Buchhandlung Vorwärts.

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband**
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Schlosser
Franz Hübner
am 17. d. M. früh 6 Uhr ge-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag, den 21. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des
Markus-Kirchhofes in Wilhelm-
berg aus statt.
Rege Beteiligung erwartet.
115/11
Die Ortsverwaltung.

Unserem untergebliebenen Kollegen
Wilhelm Scholz
welcher in treuester Pflichterfüllung
in jeder Weise und guter Kamerad-
schaft und allen ein Vorbild war,
werden wir stets ein ehrendes
Andenken bewahren. 10808
Die Kollegen und Kolleginnen der
Firma **G. L. Brodercke.**

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse
der Tapezierer**
Filiale Berlin II.
Am 16. d. M. verstarb unser
Kollege, der Tapezierer
W. Czaykowski.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 19. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause
Krausenstr. 182 aus nach dem
neuen Nazareth-Kirchhof, Schorn-
weberstraße, statt.
178/4
Die Ortsverwaltung.

**Orts-Krankenkasse
für den Gewerbebetrieb der
Kaufleute, Handelsleute und
Apotheker zu Berlin.**
Freitag, 28. April 1905, abends
8 1/2 Uhr, in der Berliner Ressource,
Kommandantenstr. 57:
**Ordentliche
General-Versammlung.**
Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung
pro 1904. 10636
2. Bewilligung der Mittel zum An-
kauf eines Terrains und zur Er-
bauung einer Heilstätte.
3. Verschiedene Mitteilungen.
Orts-Krankenkasse für den Gewerbe-
betrieb der Kaufleute, Handelsleute
und Apotheker zu Berlin.
Emil May, Stellvert. Vorsitzender.
H. Philippson, Schriftführer.

**Allgem. Kranken- u. Sterbe-
kasse der Metallarbeiter**
(E. H. Nr. 29, Hamburg.)
Filiale Berlin 6.
Donnerstag, den 20. April, abends
8 1/2 Uhr, bei Diete, Adlerstr. 123:
Außerord. Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Auf-
stellung der Kandidaten zur außer-
ordentlichen General-Versammlung.
2. Wahl von vier Beisitzern. 10965
Zahlreicher Besuch notwendig.
Die Ortsverwaltung.

Andreas-Festsäle.
Empfehle meine Säle zu Hochzeiten,
Festlichkeiten und für Vereine.
Sonnabend u. Sonntag frei.
**„Waldschänke“, Hohen-Neuendorf
Station Stolpe.**
Reinen werten Genossen zur ge-
fülligen Mitteilung, daß ich mein
Restaurant von „Paradiesgarten“,
Birkenwerder, nach „Waldschänke“,
Hohen-Neuendorf, verlegt habe.
9335
Hermann Gädicke.

Am 13. d. M. verstarb infolge
eines Unfalls unfers un-
geliebter Sohn und Bruder
Paul Richter
in noch nicht vollendetem sechs-
zehnten Lebensjahre.
Schmerzerfüllt teilt dies im
Namen der trauernden Hinter-
bliebenen mit.
Familie Richter.
Die Beerdigung findet Freitag,
nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle
des Thomas-Kirchhofes in Deth-
aus statt. 10945

**Verband der Schneider und
Schneiderinnen.**
(Filiale Berlin.)
Todes-Anzeige.
Am 16. d. M. verstarb an
Lungenleiden unser Mitglied
Wilhelm Dommus
(Krausenstr. 18)
im 50. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Freitag,
nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des neuen Jerusalem-Kirch-
hofes in Higdorf, Doremannstraße,
aus statt. 163/5
Die Ortsverwaltung.

Heute früh 10 1/2 Uhr wurde
mein lieber Mann, unser guter
Vater, der Metallarbeiter 11065
Karl Gosselmann
nach seinem jahrelangen schweren
Leiden durch den Tod erlöst.
Dies zeigen fleißigst an
Seine, den 17. April 1905.
Elisab. Gosselmann nebst Kindern.
Beerdigung: Freitag nachm. 2 Uhr
Leichenhalle Emmaus-Kirchhof.

**Orts-Krankenkasse
für den Gewerbebetrieb der
Kaufleute, Handelsleute und
Apotheker zu Berlin.**
Freitag, 28. April 1905, abends
8 1/2 Uhr, in der Berliner Ressource,
Kommandantenstr. 57:
**Ordentliche
General-Versammlung.**
Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung
pro 1904. 10636
2. Bewilligung der Mittel zum An-
kauf eines Terrains und zur Er-
bauung einer Heilstätte.
3. Verschiedene Mitteilungen.
Orts-Krankenkasse für den Gewerbe-
betrieb der Kaufleute, Handelsleute
und Apotheker zu Berlin.
Emil May, Stellvert. Vorsitzender.
H. Philippson, Schriftführer.

ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer-
und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück
einzeln zu den billigsten Preisen in guter,
gediegener Arbeit empfehlend. 26741*
Wilh. Lambrecht,
Berlin SW., Simeonstr. 19,
Verlangen Sie, bitte, illust. Preisliste, an der Allen Jakobstraße.

Möbel
Zigaretten. **Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabake,**
Zigaretten: Josetti, Garbaty, Phänomen etc.
H. Preuss
Swinemünderstr. 66, 1. Etage.
Bekannto, billigste Bezugsquelle nur für Wiederverkäufer.
Spezialität: **Pre-Ussina-Zigaretten.**
Tel. III 6949

Jedes **5 Pfennig.**
Wort: **5** Das erste
Wort 10 Pfg. Worte mit mehr
als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste
Nummer werden
in den Annahmestellen für Berlin
bis 11 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr,
in der Hauptexpedition Linden-
straße 69 bis 8 Uhr angenommen.

Verkäufe.
**Spottbilliger Ausverkauf ver-
fallener Pfandstücke.** Weidenweg
neunzehn. 422*
**Empfehlenswerte Betten, Was-
stewäsche, Gardinenverkauf, Bett-
inlette, Steppdecken, Pfandleihen
Weidenweg neunzehn. 422***
**Jackettanzüge, Sommerpaletots,
Regulatoren, Festschmüger, Taschen-
uhren, Herrenkleiden, Damenkleiden
Spottbillig Pfandleihen Weidenweg
neunzehn, rechts. 422***
Kasbräder, Teilschlungen. In-
validenstraße 148 (Eingang Berg-
straße), Große Frankfurterstraße 56,
Erlangerstraße 40. 4799*
Teppiche! (Schlechte) in allen
Größen für die Hälfte des Wertes
im Teppichlager Brunn, Hadericher
Markt 4, Bahnhofs Böse. 142/12*
Teppiche mit farbigen Bildern in
niederlage Große Frankfurterstraße 9,
parterre. 437*
**Sofas, größte Auswahl, von
21 Mark an, direkt in der Fabrik**
Andreasstraße 38. 4828*
**Gardinen - Stores - Tisch-
bettdecken - Pointlaces - bunte
Madrasstoffe - Kongressstoffe -
Elegante Preisermäßigung. Einzelne
Paare spottbillig! Gardinen-Verand-
haus Herzogenerstraße 11, nahe
Dönhofsplatz. 437***
**Gardinenhaus Große Frankfurter-
straße 9, parterre. 437***
**500 Kostüme zum Ausleihen
5 Mark, schwarz, farbige, gestricelt,
250 Hüte 1-6 Mark, spottbillig.**
Blumenstraße 9. 109/9*
**Spottbillig Betten, Bettwäsche,
Taschenuhren, Verschiedenes, Pfand-
leihenhaus Brunnstraße 4. 422***
**Damengarderobe, (siehe An-
kündigung bei Stoffzugaue, Spezial-
ateller Blumenstraße, 9. 109/10***
Steppdecken billigst Sobel Große
Frankfurterstraße 9, parterre. 437*
**Sofa, Teppiche, circa 2 Meter
lang, imitierte Peler 3,35, Tapetie-
brüffel 5,35, Kaminröhre 4,65, Inven-
tur - Ausnahmepreise. Teppichhaus
Emil Lebere, Doremannstraße 168. ***
**Geldliche Erdstallpores 4,35, Echl
Epauletstoffs 5,65, Sezzionstrahl-
stoffe 1,65, bunte Madrasstoffe 2,35,
Wert 5,00, Inventur-Räumungspreise.
Teppichhaus Emil Lebere, Doremann-
straße 168. 2928***
**Jährlich nur einmal Inventur-
Räumungsverkauf im Teppichhaus
Emil Lebere, Doremannstraße 168.
Etrahstraße gratis. 2938***
**Anabenanzüge, Mädchenkleider,
Paletots, Jacketts verkauft billig** Hoff-
mann, Veteranenstraße 14. 3728*
**Selten wiederkehrende Gelegen-
heit! Raumangeld elegantes Taschen-
uhre 42,00, Posterschlüssel 3,00, Selen-
ganther 75,00, großer Truhenkasten 30,00,
Salonisch 13,00, Küchenschüssel (pot-
tillig), echl Journalierte Aufschlüssen
40,00, komplette nageleuete Aufsch-
belle 34,00, Verschiedenes, jedem
Breite, Verlegerstraße 14, Seiten-
flügel I. 14016**

Ihr als Zugabe erhält Käufer einer
Nähmaschine ohne Anzahlung, Höhe
1,00, gebrauchte 12,00. Köpenick-
straße 60/61, Große Frankfurter-
straße 43, Prenzlauerstraße 59/60. *

**Teppiche, alle Größen, Farben-
schiller, jetzt für halben Preis.** Vorziehen,
Gardinen, Steppdecken, Tischdecken,
Küchenschüssel (potillig), Stoeche, Wä-
sche 17, Eingang Königsgraben. *

Möbelfabrik, Doremannstraße 172/173,
am Doremannplatz, liefert geschmack-
volle Einrichtungen von 285,00 bis
425,00, elegante 650,00 bis 5000,00,
Englisches Schlafzimmer 290,00,
Taschenuhre 65,00, Kleiderkasten,
Bettisch 45,00, gelacktes Buffet,
Rufschelbelle mit Wätsche 45,00,
Schreibtisch 52,00, Spiegel 15,00,
Spiegelbild 25,00, Wäschegarnitur
100,00, verschiebene und zurückgelagerte
Möbel spottbillig. Küchenschüssel, auch
Teilschlungen. 4028*

**Tambouret, Maschinen, Hofe-
meyer*, altertlicher Fabrikant E. Vell-
mann, Gollnowstraße 26, nahe der
Landsbergerstraße. 4528***

**Hochlegante Herrenanzüge und
Paletots aus feinsten Rohstoffen 25-40
Mark. Verkauf Sonnabend und Son-
ntag. Versandhaus Germania, Unter
den Linden 21. Keine Abkallen. ***

**Anabenanzüge aus Resten, enorm
billig. Markussstraße 13, I. 513K***

**Gaslocherhand! Zmeilochgas-
locher! 3,00, Dreilochgaslocher! Gas-
braten! 6,00, Gasplättchen, Gas-
bügellapparat, Gasbeleuchtung! Spott-
billig! Bohler, Doremannstraße
32. 2928***

**Baumaterialien, neue und ge-
brauchte wie: Kaminholz, Bretter,
Latten, Leisten, Türen, Fenster, Dach-
bänke, Zmoelun, in größter Auswahl
billigst Kottbusdamm 22. 28536***

**Kanarien roller 600, Vorklänger,
Seifertstamm, Schloßplatz 2. 138/176**

**Möbelverkauf in meiner Möbel-
fabrik Wätsche 80/81, nahe Spittel-
markt. Infolge des großen Umzugs
befinden sich am Lager viele zurück-
gelagerte und verfallene gefundene Möbel,
die wie neu sind, Kleiderständer,
Bettisch 27,00, Ausziehtisch 16, Rufschel-
belle mit Federmatratze und
Kleintisch 36, Taschenuhre 50, Kamin-
uhre 70, Wäscheliste 20, Kube-
bel 25, ganze Einrichtungen billigst.
Transport frei. 138/16***

**Nische für Kabinetschrank, Higdorf,
Berlinerstraße 10/11. Amt IV. 9860**

**Tabak, Vorklänger, Zasterburgerstraße 16,
Laden. Reichhaltiges Lager in- und
ausländischer Stoffe. 4143***

**Restoration wegen Krankheit
sollort veräußert. Raugewand. Miete
800 Mark jährlich. Higdorf, Delbrück-
straße 64. 9455***

**Anzahlungsfrei: Kleider, Kon-
dervantons - Peritas, Klaffler, Brief-
offerten (Kabinetschrank). Schmidt, Sema-
nistrasse 24. 9665***

**Damenjacketts in gutem Riß-
stammung von 8 Mark an, verkauft
Daupt, Kleine Andreasstraße 16. 9860***

**Achtung! Ackerland, gut gelegen,
am Higdorfer Stichkanal, pro Quadrat-
Fuß 60 Pf., passend für Arbeiter und
kleine Landwirter, verpachtet auf lange
Jahre Schmol, Bouché, Echl Harzer-
straße, Kolonie Morgenrot. 420***

**Monatsanzüge von 6,00 an,
Sommerpaletots von 5,00 an, Hosen
von 1,50 an, Gehrosanzüge von
12,00 an, Fracks von 2,50 an, auch
für torpulanter Figuren. Neue Garde-
robe zu kaumden billigen Preisen,
sowie aus Wandelstücken verfallene
Sachen. Rah, Nuladstraße 14. 10665***

**Was bringt der Osterhase? Hoffent-
lich eine Landparzelle zur Errichtung
eines eigenen Sommerheims. Solche
verkauft zu billigen Preisen in
Bahnhofstraße Grünau, Georg Bed,
Berlin, Michaelstraße 18. 10496**

**Gelegenheitskäufe: Paletots, An-
züge, Hosen, Koffer, Revolver,
Leuchtmittel, Uhren, Goldschmuck,
spottbillig. Lude, Doremannstraße 131.**

**Weisgaler, Dremplinger, Reiz-
zeuge, Regulatoren, Festschmüger,
Harmonikas, Geigen, Klaviers, Betten,
Teppiche, spottbillig. Lude, Doremann-
straße 131. 10545***

**Nähmaschinen, sämtliche Systeme,
ohne Anzahlung, wochentlich eine
Mark, gebrauchte um 1/2 Mark. Uder-
straße 113, Wätsche 6. 11035**

**Neue Aufbaumöbel, Taschen-
uhre, Küchenschüssel, Teppiche, Bilder,
Verschiedenes, Spottpreis. Panlow,
Dremplingerstraße 52, Hauswirt. 4137***

**Ringelstücken, große 20,00 ver-
kauft Kinkel, Wätsche 45. 4136**

**Kanarienvogelchen, Seifertstamm,
Etrahstraße 59, Hof, Bahl.**

**Guten Kinderwagen, Küchenschüssel
verkauft Kugel, Erlstraße 12. 4118**

**Alt-Wooll! Sie haben es
ja gar nicht mehr nach der Turn-
straße 85 zu Schilfänger. Wenn Sie
bin, sehen Sie sich die Herren- und
Anabenpaletots und Anzüge an, Sie
saulen dort gut und billig.**

**Nähmaschinen ohne Anzahlung
vergütet nach bis 10,00, wer Teil-
zahlung Nähmaschine kauft oder nach-
kauft. Höhe 1,00. Alle Systeme. Post-
mark. Borchert, Hornbornerstraße 50. ***

**Rufschelbelle, Aufschlüssel, dar-
unter Wäscheliste, Stoffuhre, gut er-
halten, Weidenweg 4, vorn II. 424**

**Damenrad, fast neu, veräußert
Etrahstraße 56, Hof II. 139/1**

**Sofa, wie neu, 30,00, verkauft
Gade, Rheinbergerstraße 34. 10965**

**Guterhaltener Kinderwagen zu
verkaufen. Janit, Erdragerstraße 25.**

Achtung! Pfandleihen.

**Bett, Unterbett, Kissen mit
glattem Anlett, zusammen 10,50,
rot-rot gefülltes Bett, Unter-
bett, 2 Kissen 18,00. Andreasstraße 28.**

**Deutsches Bauernbett, Deck-
bett, Unterbett, 2 Kissen 27,00, großes
Bett, Tisch 1,00, Pfandleihen, An-
dreasstraße 38. Elektrische nach
Aberall. 4178***

**Entzückende Blusen, Kostüme,
Jacketts, aus guten Stoffen selbst
angefertigt. Da keine Rademiete,
verkaufe zu auffallend billigen Preisen.
Littauer, Brunnenstraße 4, I. 11006***

**Herrenanzüge, Lederjacken, wenig
getragene Monatsgarderobe von 6
Mark an, große Auswahl für jede
Figur, auch neue zurückgelagerte, kauft
man am billigsten direkt nur bei
Schneidermeister Hildebrandt, Rollen-
halsstraße 13, III. Amt III 2938.**

**Grammophon mit 15 Platten,
billig, verkauft Bergstraße 80, vorn II,
Glanze. 10915**

**Betten, Bettwäsche, Steppdecken,
Teppiche verkauft Leihhaus, Doremann-
straße 177, Echl Adalbertstraße. 5288***

Verschiedenes.

**Aufpolierung! Sofa 5,00, Matratze
4,00, auch auherm Danse. Sachmann,
Andreasstraße 38. 4818***

**Kunststoffserei von Frau Kolosky,
Charlottenburg, Gochstraße 84, I. ***

**Genossen, Fremden und Bekannten
bringe meine Restauration und
Bereinszimmer mit Klavino in bester
Erinnerung. H. Hielcher, Daldorfer-
straße 28. 9656***

**Pfandleihen Höchststraße 28 be-
lehrt Sachen jeder Art. 468***

**Fahrräderverleihung, Einfacher,
Zweifacher, Dreifacher. Große Frank-
furterstraße 14, Kämmerer. 724***

**Plattensätze, Gold, Silber,
Gehsilte, alte Uhren, Blattgold, Rehr-
gold, Staubgold, alte Treifen,
 Brillanten kauft höchstbillig Gold-
schmelze Brod, Wangelstraße 4,
Hermesstraße 4, 6958. 135/1***

**Hiermit nehme ich die beleidigende
Anzeige gegen Frau Schwarz
zurück. B. Bringe. 11045**

**Patentanwalt Dammann, Doremann-
straße 57, Reichplatz. Rat in
allen Patentfachen. 10865***

Vermietungen.

Wohnungen.

**Cubenarberstraße 36, 37, 38 je-
fort billige, gesunde Gartenvohnungen,
Stube, Küche zu vermieten. Näheres
Bühl Nr. 37. 10685***

Zimmer.

**Möbliertes Zimmer für 1 oder
2 Herren Kottbusstraße 19, vorn
2 Treppen links. 10985**

**Freundlich möbliertes Zimmer,
25,00, Solmsstraße 28, vorn II.**

Schlafstellen.

**Möblierte Schlafstelle zu ver-
mieten. Rudolph, Higdorf, Wätsche-
straße 11, vorn III. 4118**

**Möblierte Schlafstelle, Blumengarten
Wätsche 35, vorn III. 10975**

**Schlafstelle für Herrn bei Rah,
Mariannenstraße 41, Hof II. 426**

**Bessere Schlafstelle für Mädchen
Täpferstraße 69, Epohn. 424**

**Möblierte Schlafstelle auf Herren,
Blumengarten, Köpenickstraße 25a,
Hof III. 10855**

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

**Schmelzer, Gefangenschaft,
Stettinerstraße 57. 490***

Stellenangebote.

**Bambus- und Kongoarbeiter ver-
langt Neumann, Bringenstraße 17.**

**Leberärber, Aufstrecker, Arbeits-
burgen sucht Dreidenbach, Kolonie-
straße 22. 491**

**Schrling verlangt Paul Daniel,
Steinmetzmeister, Mariendorf, Feld-
straße 10826**

**Schlosserlehrling verlangt (Ber-
gung), Fahrradhandlung Lindome-
straße 25. 10005**

**Sattler auf Higdorfstraße verlangt
August Lob Echl, Wilhelmstraße 22.**

**Tüchtige selbständige Kunstschlosser
sowie Helfer werden gesucht. Ed. Paul,
Tempelhofer. 10675**

**Frau mit Hülle zum Teilung-
ausstragen verlangt, Dremplingerstraße 46a.**

**Frauen finden durch Teilung-
ausstragen dauernde und lohnende
Beschäftigung, Meldungen Charlotten-
burg, Kantstraße 34. 138/19***

**Frauen finden durch Teilung-
ausstragen dauernde und lohnende
Beschäftigung, Meldungen vormittags
9-12 Uhr Alt-Wooll 138 im Laden.**

**Frauen finden durch Teilung-
ausstragen dauernde und lohnende
Beschäftigung, Tour Anhaltstraße,
Schönebergerstraße und Wätsche,
Meldungen Echl, Doremannstraße 24, 25, par-
terre rechts. 138/20***

**Frauen finden durch Teilung-
ausstragen dauernde und lohnende
Beschäftigung, Meldungen Vork-
damerstraße 33, Eingang Kottbusstraße,
im Laden. 138/20***

**Im Arbeitsmarkt durch
besonderen Druck hervorgehobene
Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.**

Teppichweber!
Der Zugang nach den Teppichfabriken
von Feldisch, Koptom, Köpenick-
Landsch. 29/29, Benjamin u. Co.,
Reichstraße 23, und Rub. Waader,
Doremann-Unter 6, H fernzuhalten, da
die dortigen Arbeiter und Arbeit-
nehmer sich im Streik befinden.
197/14
Die Streikleitung.

Geldschrank - Schlosser
verlangt Brandes, Alexandrinenstr. 118.

Tüchtiger Rahmenmacher
bei hohem Lohn dauernd verlangt.
137/2
Dredenerstraße 88/89.

Stockarbeiter!
Die Arbeiter der Firma Julius
und Hermann Gembickl,
Friedrichstr. 16 u. Lindenstr. 102,
befinden sich im Streik. 18/16*

Zugzug ist fernzuhalten!
Die Ortsverwaltung.

**Verband d. a. Holzbearbeitungs-
Maschinen beschäftigten Arbeiter
Berlins und Umgegend.**
Bei Werkmeister, Varnenstr. 194,
stehen die Maschinenarbeiter im Streik.
Zugzug ist fernzuhalten. 75/11
Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

**Musikinstrumenten-Arbeiter,
Tischler u. Polierer!**
In der Pianofabrik von Kössner
befinden sich die Kollegen noch im
Streik. Der Betrieb ist für sämtliche
Kollegen gesperrt. 82/15*

Die Sebnertkommission.

Achtung! Bauarbeiter.
Da verschiedene kleinere Firmen den
Lohn noch nicht bezahlt haben,
behält die **Bankrottrolle** ihre
Gültigkeit und ist auf Verlangen vor-
zusetzen. Es muß also jeder Lohn-
arbeiter, der auf Bauten beschäftigt
ist, eine gelbe gestempelte Karte
haben. 88/5*

**Die Kommission
der Jalousiearbeiter.**

Achtung! Achtung!

Einseher!
Der Bau Schneider, Echlende,
Lichterfeldstraße 33, ist gesperrt, weil
die Herren Karl und Emil Schneider
den bisher bezahlten Lohn nicht mehr
einhalten. Die Kommission.

**Annahme-Stellen
für „Kleine Anzeigen“.**

Osten:
Wengels, Frankfurter Allee 73.
Gustav Vogel, Köpenick, 83.
G. Mann, Gr. Frankfurterstr. 91.

Nordosten:
E. Jucht, Reichstr. 42.
J. Reul, Doremannstr. 42.

Norden:
G. Wäsche, Rügenstr. 24.
Karl Ward, Rastaman-Allee 95/96.
G. Stolchenburg, Wätsche 41/42.
E. Dehann, Kottbusstraße 24.
G. Vogel, Doremannstr. 32.
H. Tieg, Invalidenstr. 124.

Nordwesten:
Karl Anders, Salzweberstr. 8.

Südwesten:
G. Werner, Wätsche 30.
G. Schröder, Kreuzbergstr. 15.

Süden:
Zi. Feil, Bringenstr. 31.
B. Guttschmidt, Kottbuscher Damm 8

Südosten:
Paul Böhm, Lützner Platz 14/15.
P. Garich, Engel-Ufer 15.

Charlottenburg:
G. Schanberg, Sebnertstr. 1.
Steglitz:
G. Bernice, Echl, 115.

Friedrichsherg:
C. Seifel, Kronprinzenstr. 50.

Rixdorf:
W. Heinrich, Prinz Handjerystr. 7.
Conrad, Hermannstr. 50.

Schöneberg:
Witth. Dammier, Berlin Lütznerstr. 51

Weissensee:
E. Reike, Sedanstr. 53.
Jul. Schiller, König-Chauffeur 30a.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalfeste. Am Sonntag teilten wir mit, daß das Sägerpersonal der Firma Rudolf Woffe in den gesperrten Fürstentum-Festtagen eine Jubiläumfeier abhalte.

Dritter Wahlkreis. Achtung, Parteigenossen! Sonntag, den 23. April (1. Osterfeiertag) findet im großen Saale von Duggenhausen (Vorigplatz) eine Matinee der Fritz Steidl-Sänger statt.

Berliner Nachrichten.

Deutschtum und deutsche Potentaten.

Die Mitteilung, daß die Ausstattung der künftigen Frau des jungen preussischen Kronprinzen größtenteils im Auslande hergestellt werde, wird immer noch in der bürgerlichen Presse kommentiert.

Wir möchten wünschen, daß wenn die dem Kronprinzen dargebrachten Geschenke auch ausgestellt werden, auch das deutsche Geld angestellt wird, das in Form einer Brautsteuer von den „Untertanen“ der medlenburgischen Prinzessin und künftigen deutschen Kronprinzessin erhoben wurde.

Es ist ja begreiflich, daß die deutschen Unternehmer über den Mangel an nationaler Begeisterung, der sich bei den Spitzen der Nation bemerkbar machen soll, verärgert sind und daß deutsche Blätter sich als Sprachrohr ihrer Mißstimmung hergeben.

Gartenarbeit als Heilmittel. Auf eine neuartige Veranstaltung, die einen alten wirksamen Behandlungsfaktor wieder erschließt, wird von Dr. Georg Heilmann-Charlottenburg in der „Berliner Ärzte-Korrespondenz“ hingewiesen: es handelt sich um die Feld- und Gartenarbeit.

genannt werden, gelangten bisher nur auf der Wannseebahn zur Beförderung, nämlich die „Bankier-Jüge“, ab 8^{1/2} früh Wannsee, von Zehlendorf bis Berlin durchgehend und ab Berlin 8^{1/2} nachm., von hier bis Zehlendorf ohne Aufenthalt durchgehend.

Gesellschaftsinn der Hausbesitzer. Ein recht eigenartiges Licht wirft eine Veranlassung, die die Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer erlassen hat, auf das Wesen der Mäklerei.

Auf dem alten Kirchhof am Potsdamer Platz ist man jetzt in dem vor dem Bahnhof gelegenen Teil mit der Aufstellung eines neuen Grunnens für das Begräbnis der Gräber beschäftigt.

Tuberkulosekur für die Berliner Schutzmannschaft sind einem hiesigen Blatte zufolge auf Veranlassung des Polizeipräsidenten v. Borries abgehalten worden.

Die Tätigkeit der Armenkommissionen gegenüber gefundenen Kindern beschäftigt eine Veranlassung der städtischen Armenkommissions-Vorsteher. Herr Stadtrat Dr. Münsterberg erklärte, daß eine Kritik in der Tagespresse verurteilend erregt habe.

Ein „Eitelkessler“ hat, wie die „Voss. Zig.“ berichtet, einer Sondervorstellung der Chinesentruppe Tjing-Ling-Hu im Jirkus Schumann vor der Anthropologischen Gesellschaft vorgestern nachmittag ein vorzeitiges Ende bereitet.

Vor einem alten Schwindler, der hier wieder austritt, seien Vermietern und Geschäftsleute gewarnt. Ein alter Mann, der sehr gut geliebt geht und fertig englisch und französisch spricht, mietet auf wenige Tage ein Zimmer und läßt sich erst gar nicht anmelden.

Zwei alte Einbrecher wurden gestern im „Prälaten“ am Alexanderplatz in den Räumen der Angestellten erwischt und umhändlich gemacht. Während die Hausdiener usw. im Betrieb zu tun hatten, sahen sie sich umgibt in den Räumen und suchten zusammen, was ihnen mitnehmenstwert erschien.

Die Aufführung der „Brau von Messina“ auf den Terrassen am Galessee, bei der „Vürger“ zu Hunderten im Chor mitwirken sollten, wird, trotzdem das Unternehmen in finanzieller Hinsicht gesichert war, nicht stattfinden.

Diebstahl in der Linden-Markthalle. Ein ganzes Warenlager haben in der vorletzten Nacht Diebe in der Markthalle II (Lindenallee) gestohlen. Als der Standinhaber Rosenmund am Morgen seinen Stand besichtigte, bemerkte er, daß für über 100 M. Ware gestohlen war.

Rettung von Kindern aus Feuergefahr. In der im dritten Stockwerke des Hauses Grenadierstr. 40 belegenen Wohnung des Arbeiters Richard Bloch entstand mittags durch brennende Kohlen, die aus dem Küchenherd gefallen waren, Feuer.

Von der vierten Etage in einen Fahrstuhl hinabgestürzt ist gestern abend der 33-jährige Arbeiter Richard Speha. Er war auf dem Grundstück Neue Friedrichstraße 9/10 als Fabrikarbeiter beschäftigt.

Feuerbericht. Gestern abend wurde die Wehr nach der Rüdersdorferstr. 71 gerufen, weil dort in dem Vergnügungslödale „Der Ostbahnpark“ eine Schießbude Feuer gefangen hatte.

Die Große Berliner Kunstausstellung 1905 wird in einigen Tagen fertig sein und schon am Donnerstag soll eine Vorbesichtigung stattfinden. Am Osterfesttag folgt dann die feierliche Eröffnung bevor.

Eine Zeichenausstellung findet in den Tagen vom 22. bis 26. April in der Aula der 161. Gemeindefschule, Reichenbergerstraße 131/132, statt.

Die Freie Volkshöhle, Berlin bringt zur Schillerfeier am 7. Mai die neunte Beethoven-Sinfonie zur Aufführung mit dem Schlußchor über Schillers Lied „An die Freude“ und einer Festrede Bernerstorfers aus Wien.

Theater. Im Deutschen Theater wird Sonnabend zum erstenmal „Der Privatbater“, ein Stück aus dem akademischen Leben von Ferd. Wittenbauer, aufgeführt. — National-Theater. Am Mittwoch: „Gardiener von Sevilla“, Donnerstag abend singt Josephine Heinge a. G. den Fidele. Am Karfreitag die Bachsche „Johannis-Passion“ unter Leitung von Prof. Reimann.

Charlottenburg.

Eine Agitationstour

unternehmen die Parteigenossen des Reichstags-Wahlkreises Teltow-Weesow am vergangenen Sonntag nach den ländlichen Dörfern ihres Kreises. Zur Verbreitung kam ein Flugblatt und Heft 2 der vom Zentralwahlverein herausgegebenen 'Bibliothek der Aufklärung und des Wissens', in einer Auflage von je 32 000 Exemplaren. Als eine nachahmenswerte Einrichtung kann die ständige Verbreitung derartiger Broschüren bezeichnet werden. Die zuletzt verteilte Broschüre enthält auf 32 Seiten kurze, leicht verständliche Artikel über die wichtigsten Tagesfragen. Aus ihrem Inhalt heben wir hervor: Die neuen Handelsverträge. — Die Wutsteuer der Völker. — Was der Arbeiter sich organisieren? — Ein Klassenkampf. — Die Revolution in Russland. Beteiligt waren an der Tour insgesamt 490 Genossen, die über 400 Dörfern zu belegen hatten. Im allgemeinen ging alles glatt von statten. Bunden muß man sich nur über die ernste Tätigkeit, die von den Genossen an diesem Tage entfaltet wurde. Teilweise in Sträußern oder hinter Gebäuden versteckt, harrten sie, ob sie nicht einen von diesen roten Fäulen könnten, der auf offener Straße oder während der Kirchzeit seine staatsumstürzenden Schriften verteilte. Der Aufwand an Zeit und Mühe dieser Herren wäre sicherlich an anderer Stelle bedeutend besser angebracht. Bei der Unschicklichkeit und dem Wechsel der Kirchzeiten in den einzelnen Dörfern ist es denn auch leicht erklärlich, daß mehrere Genossen wegen angeblicher Uebertretung der Sonntagsruhebestimmungen notiert wurden. Diese Kadestrichpolitik der Polizei wird unsere Parteigenossen aber nur noch mehr anspornen, im Interesse der Partei ihre Pflicht zu erfüllen.

Schöneberg.

Klage der Schöneberger Feuerwehrmänner gegen die Stadtgemeinde. Die Mannschaften der Feuerwehr haben bisher keine Beamteneigenschaft; sie können, obwohl sie nach Erreichung eines gewissen Dienstalters pensionsberechtigt sind, jederzeit entlassen werden. Alle Bemühungen, die Qualität von städtischen Beamten zu erlangen, sind bisher ergebnislos verlaufen. Nunmehr haben die sämtlichen Feuerwehrmänner der Stadt Schöneberg beschlossen, Klage zu erheben, und zwar auf Anerkennung ihrer Beamteneigenschaft. Sie gehen dabei von denselben Grundsätzen aus, die seinerzeit auch für die sogenannten städtischen Hausarbeiter von Berlin maßgebend für die Erreichung desselben Zieles waren.

Fahrlässige Brandstiftung wurde gestern der 18-jährigen Helene Blath vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II zur Last gelegt. Am 5. Januar fand in der Luipoldstraße in Schöneberg ein Brand statt, der das Dachgeschloß eines Hauses fast ganz zerstörte und einen Schaden von etwa 6000 M. verursachte. Das Feuer kam auf dem Boden neben der Waschküche zum Ausbruch. Die Angeklagte hat das Feuer durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern verursacht. Sie war von ihrer Mutter in die Waschküche hinaufgeschickt worden, um Feuer unter dem Waschkessel anzumachen. Dabei hatte sie einen zur Waschküche führenden dunklen Vobengang zu passieren und mit Streichhölzern geuschelt. Eins der letzteren, welches noch glühte, war ihr entfallen und die unmittelbare Ursache des Brandes geworden. Der Verteidiger suchte geltend zu machen, daß die noch jugendliche Angeklagte die Erkenntnis von der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise nicht besessen habe. Der Gerichtshof trat dieser Meinung jedoch nicht bei, sondern verurteilte die Angeklagte zu 30 M. Geldstrafe event. sechs Tagen Gefängnis.

Friedrichsfelde.

Die Auffindung eines Vermissten. In einem Pfluhl bei Friedrichsfelde wurde halb entkräftet ein gutgekleideter, wirre Reden führender Mann in mittleren Jahren aufgefunden. Aus einem bei dem Geisteskranken gefundenen Zettel ergab sich seine Identität mit dem Rentier Robert Schäfer aus Berlin, der seit einigen Tagen polizeilich als vermisst gemeldet war. Wie Sch., der bei seinem Bruder in Berlin in Pflege war, nach Friedrichsfelde gekommen und in den Pfluhl geraten ist, war nicht zu ermitteln. Seine Angabe, daß er überfallen und ausgeplündert worden sei, scheint jedoch unrichtig zu sein, da man wohl kein Geld, aber eine wertvolle Uhr in seinem Besitze fand, die Diebe dem wehrlosen Irren wohl laun gelassen hätten.

Die Gemeindevertretung Ruhlsdorf bei Teltow beschloß aus Gemeindegeldern 20 000 M. zu den Kosten des Bahnbauwes für den Vorortverkehr zu bewilligen.

Vierte Generalversammlung des Seemannsverbandes in Deutschland.

Hamburg, 17. April.

Die Debatte über den Geschäftsbericht fällt die ganze Nachmittagsitzung aus. Gestagt wird über Schwierigkeit der Agitation in den östlichen Häfen. Hoffmann-Hamburg behandelt eingehend an der Hand eines reichhaltigen Materials die

die Seelente betreffende Gesetzgebung und Rechtsprechung.

Von der in Diensten der Schiffahrtsinteressenten stehenden Presse werde oft auf die angeblich enormen Kosten hingewiesen, welche die Reder infolge der sozialpolitischen Gesetzgebung zu tragen hätten, und hervorgehoben, daß dem Drängen der organisierten Seelente nicht weiter nachgegeben werden dürfe, wodurch zugestanden werde, daß das Völkchen seemannischer Arbeiterschutzes lediglich dem Wirken des Seemannsverbandes zu danken sei. Auf dem Papier neigme sich die neue Seemannsordnung besser aus, als die von 1872; aber im Praktischen sieht das ganz anders aus, ja es sei zum Teil ein Rückschritt gegen früher zu verzeichnen. Durch die weitestgehende Interpretation des Begriffs 'Notarbeit' stehe die Bezahlung der Ueberstunden lediglich auf dem Papier. Von 20 auf Bezahlung von Ueberstunden eingereichten Klagen seien 18 zuungunsten der Seelente entschieden worden. Die rückwirkende Kraft der neuen Seemannsordnung auf die vor dem 1. April 1903 eingegangenen Feuerverträge sei von fast allen Gerichten verneint worden, trotz der Erklärung des Staatssekretärs v. Wolodostsky; während dagegen die Trutzbestimmungen, die höheren Strafen nach der neuen Seemannsordnung, von den Gerichten rückwirkend in Anwendung gebracht würden. Redner behandelt sodann noch die vielen Halbheiten der Seemannsordnung und die bei Beratung derselben begangenen Unterlassungsfünden, am Schluß seiner instruktiven Ausführungen auf den zum Herbst in Berlin stattfindenden Schulcongreß verweisend, auf dem laut und unzweideutig die Forderungen der von rücksichtslosen Seelente ausbeuteten und von deren Handlungen entrechteten Seeproletarier erhoben werden müßten.

Reichstags-Abgeordneter Schmalfeldt-Bremehaven verweist auf einige Praktiken des Bremer Lloyd, der sich um die Krankenfürsorgepflicht herumdrückt und diese für seine 1500 Köpfe und Arbeiter überhaupt nicht anerkenne, indem er, um nicht 1/3 der Beiträge zahlen zu müssen, nur solche Arbeiter anstelle, die einer freien Hilfskasse als Mitglieder angehören. — Gestagt wird ferner über die zum Himmel schreienden jämmerlichen Mißstände auf den großen Dampfern der Amerika-Linie und des Bremer Lloyd, wo, wie namentlich auf dem Schnelldampfer 'Deutschland' (H. L.) die Seelente in einem engen Raum zusammengepfercht logieren müssen. — Ein Hamburger Delegierter beleuchtet das Treiben der Seemanns-Riffion, die völlig im Dienste der Reder stehe, von diesen viel Geld zur 'Bezahlung' der Seelente erhalte und diese auch recht eindringlich vor dem Beitritt zur Organisation warnen! Stelle sich die S. M. den Seelenten in ihren Bestrebungen auf Verrückung ihrer Lage hindernd in den Weg, so sei es Pflicht der organisierten Seefahrer, dies gebührend zurückzuweisen.

Referent, Redakteur: Paul Dittmer, Berlin. Für den Referententeil perantio: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Verlagsbuchhandlung Paul Singer & Co., Berlin SW.

Es wird sodann zur Abstimmung über die ausführlich begründeten Anträge geschritten.

Die bezüglich der Ausgestaltung des 'Seemann' gestellten Anträge werden dem Zentralvorstande zur Berücksichtigung überwiesen. Dem Antrage auf Herausgabe eines Kommentars zur Seemanns-Ordnung soll sobald als möglich entsprochen werden.

Der Antrag auf Anstellung eines Beamten für die östlichen Häfen wird abgelehnt, weil man sich davon keinen Nutzen für den Verband verspricht.

Drescher-Bremehaven begründet eingehend folgende Resolution:

'Die vierte Generalversammlung des Verbandes der Seelente legt dagegen Protest ein, daß auf deutschen, vom Reich subventionierten Schiffen Chinesen als Kohndräcker angestellt und dadurch die deutschen Seelente, die Steuerzahler sind, von der Arbeit auf diesen Schiffen immer mehr verdrängt werden. Der Verbandstag beauftragt den Zentralvorstand, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Verwendung von farbiger Mannschaft auf subventionierten Schiffen verboten wird.'

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Gerichts-Zeitung.

Ein alter Abhängedieb wurde gestern der vierten Strafkammer des Landgerichts I in der Person des 'Arbeiter' Karl Kaczko aus dem Roabiter Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Der erst 27-jährige Angeklagte hat bereits über acht Jahre seines Lebens im Knasthause und Gefängnis zugebracht. Seine sämtlichen Diebstahlsvorstrafen liegen auf dem Gebiet der Abhängediebstähle. Am 5. November v. J. ging der Angeklagte mit zwei anderen zweifelhaften Gestalten durch die Mariannenstraße. Vor dem Hause Nummer 17 hielten sich alle drei längere Zeit in verdächtiger Weise an dem Konfektionsgeschäft von Karbe auf. Nachdem der Angeklagte Kaczko kurze Zeit in den Laden hineingesehen hatte, riß er ein im Eingang hängendes Damencape ab und ergreif damit die Flucht. Seine Komplizen hatten inzwischen nach der anderen Richtung hin Fersengeld gegeben. Der Diebstahl wurde jedoch sofort bemerkt und der Angeklagte verfolgt. Es gelang, ihn bald zu stellen und festzunehmen. — Auf der Polizeiwache änderte der Angeklagte plötzlich sein Wesen. Während er bisher ganz vernünftig gewesen war, führte er mit einem Rase wirre Reden, nannte sich Reichstags-Abgeordneter Singer, der vom Kaiser zum Abgeordneten ernannt worden sei usw. Der Angeklagte fand sich bald in die Rolle eines 'wilden Mannes'. Diese spielte er auch in dem vorigen Termine weiter, der deswegen vertagt werden mußte. Eine Untersuchung seines Geisteszustandes durch den leitenden Arzt der Königl. Charité Prof. Dr. Köppen ergab jedoch, daß von einer Geisteskrankheit, die eine Anwendung des § 51 erforderlich mache, keine Rede sein könne. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Angeklagten eine Knaststrafe von einem Jahre drei Monaten. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

Der Kautionschwindel ist sonst gewöhnlich eine Spezialität männlicher Verbrecher, er wird aber auch manchmal mit Geschick und Erfolg von Frauen betrieben, wie gestern eine Verhandlung vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I lehrte. Wegen wiederholten Betruges war die Sarghändlerin Ida Pauline Schulz angeklagt. Sie betrieb in der Hochstraße ein Sarggeschäft und hatte eine Filiale in der Luisenstraße. Sie verkaufte Särge teils auf eigene Rechnung, teils hielt sie ein Kommissionslager, doch war der Umfang ihres Geschäftes nur ein geringer. Dennoch suchte sie durch Zeitungsanzeigen 'Geschäftsführer' und es gelang ihr in verhältnismäßig kurzer Zeit drei Männer als solche zu engagieren, die im Grunde waren, eine Kautio von 500 Mark zu stellen. Auf diese Gelder kam es ihr ausschließlich an; sie hat sie in Verwahrung genommen, aber niemals zurückgezahlt. Da sie schon vorbestraft ist, wurde sie vom Gericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Landmannschaft der Schleswig-Holsteiner zu Berlin. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, in Feuerzeugs-Festhause, Alte Jakobstraße 75: Generalversammlung, Geschäfts- und Kassendbericht, Abrechnung, Anträge, Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes. — Landleute, Damen und Herren, sind willkommen.

Deutscher Arbeiter-Abninentenbund. (Ortsgruppe Berlin). Mittwoch, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im 'Englischen Garten', Alexanderstr. 27c. Vortrag der Genossin Ida Altmann über: 'Gerechtigkeit'. Diskussion. Gruppenangelegenheiten. Wahl des Delegierten zur Generalversammlung.

Vermischtes.

Die Genickschüsse. Nach amtlicher Meldung erkrankten im Kreise Kattowitz in der letzten Woche 43 Personen an der Genickschärre; 23 starben. Auf die Stadt Kattowitz entfallen 7 Feuererkrankungen und 8 Todesfälle. Seit dem ersten Auftreten der Seuche erkrankten 851 Personen, von denen 205 gestorben sind. — In Alt-Löbau ist ein Gutsbesitzer an Genickschärre gestorben, in dem Dorfe Lautitz bei Löbau ein Stellmacher an Genickschärre erkrankt. — Bei einem verheirateten Arbeiter aus Dorst wurde in Steele durch den zuständigen Kreisarzt Genickschärre festgestellt. Die notwendigen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden. — In Wien sind im Karolinen-Kinderhospital im 9. Bezirke gegenwärtig zwei von Genickschärre befallene Kinder in Behandlung. Das eine, ein Säugling, kam vor fünf Tagen, das zweite, ein dreizehnjähriger Knabe, vor acht Tagen zur Aufnahme.

Ein Geständnis des Mörders Bütcher. Aus Hannover wird uns geschrieben: Der Mörder der Erna Schaare, Postkassener Bütcher, verlangte seine Vernehmung zur Abgabe eines Geständnisses. Staatsanwalt Krause begab sich sofort mit einem Protokollführer ins Gerichtsgefängnis, wo ihm Bütcher erklärte, der mitverdächtige Schulmacher Paul sei der Mörder der im August 1901 verschundenen Erna Kassel, deren Gebeine bekanntlich vorige Woche nach der Aufdeckung des Mordes an der Erna Schaare im Keller des Bütcher vergraben aufgefunden wurden. Er, Bütcher habe zwar die Ermordung der Erna Kassel durch Paul seinerzeit nicht gesehen, wohl aber, wie Paul die Ermordete im Keller vergraben habe. Paul habe ihn damals und fortgesetzt zu bestimmen gewünscht zu schwören, und dann weiter stets verurteilt, ihn zu Sittlichkeitsverbrechen an Kindern zu verleiten, vermutlich, um durch Herbeiführung einer eigenen Schuld des Bütcher dessen Schweigens sicher zu sein. Paul habe ihm denn schließlich auch jetzt die Erna Schaare zugeführt, die er nach ihrer unwillkürlichen Vergeivaltigung am Halle gewürgt und getötet habe. Die Zerstückelung der Leiche habe dann Paul vorgenommen und beide gemeinschaftlich die Vergrabung. Ob das Geständnis des Bütcher auf Wahrheit beruht, das dürfte noch weiterer Untersuchung unterliegen. Paul selbst bestreitet nach wie vor jede Täterschaft oder Beihilfe.

Die Ehe der Schriftstellerin Helene Voelkner ist vom Oberlandesgericht in München für ungültig erklärt worden, da die erste Ehe ihres Mannes zu Recht bestche. Die 'Münchener Allg. Ztg.' berichtet: Frau Therese Rndt al Maschid geb. Haus, hatte gegen ihren Ehemann Omar al Maschid Bey Klage erhoben und den Antrag gestellt, es möge gerichtlich festgestellt werden, daß ihre mit dem Anklagten im Jahre 1863 auf Helgoland geschlossene Ehe heute noch fortbesteht, demnach die im Jahre 1886 von dem mittlerweile zum Islam übergetretenen Verklagten in Konstantinopel mit der Schriftstellerin Helene Voelkner geschlossene zweite Ehe rechtlich ungültig sei. Das Oberlandesgericht in München hat am Sonnabend in seinem Urteil diesem Klageantrag entsprochen.

Wahlfälschung. In Ludwigshorst war Gemeindevorstandswahl. Als Kandidaten standen sich, nach einer Meldung der 'Stett. Abendp.', der frühere Gemeindevorsteher August Doehn und der Eigenheim-

Braach gegenüber. Um seine Wahl zu sichern, verlas Daehn nach Beendigung der Wahlhandlung einige Wahlzettel für Braach auf seinen Namen lautend. Für diese Wahlfälschung erkannte nun der Gerichtshof auf sechs Wochen Gefängnis.

Die Spargelder des ehemaligen Füsiliers Wilhelm Langisch, welcher vor mehr als 30 Jahren in Brandenburg a. H. bei der 4. Kompagnie des 35. Füsiliers-Regiments gedient hat, machen der Brandenburger städtischen Sparkasse viele Mühe. Langisch hatte damals seine Muttergroschen nach und nach bei der Sparkasse eingezahlt, aber über dreißig Jahre lang nichts mehr von sich hören lassen, so daß jetzt die Summe mit der Finsen auf 741 M. 34 Pf. angewachsen ist. Eine öffentliche Aufforderung der Sparkasse an Langisch, das Geld abzuheben, hat keinen Erfolg gehabt, denn der ehemalige Füsilier ist anscheinend schon zur großen Armut abgegangen. Seit dem 1. April hat nun die Verzinsung des Geldes aufgehört und soll später das Sparkassengutgaben einer wohlthätigen Stiftung überwiesen werden, falls sich nicht andere Berechtigzte melden.

Größter Brand in Chile. Bei einem Brande in Pisagua sind fünfzehn Häuserblocks zerstört worden, in denen sich mehrere Banken und das Rathaus befanden.

Eingegangene Druckschriften.

Von der 'Neuen Zeit' (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 29. Heft des 23. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Das Eine und das Andere. — Die Differenzen unter den russischen Sozialisten. Von A. Kautsky. — Aus der neueren ethnologisch-sozial-geschichtlichen Literatur. Von Heinrich Cunow. (Schluß). — Bürgerliche oder proletarische Verstaatlichung der Kohlenbergwerke. Von W. J. L. — Literarische Rundschau: Freese, Heinrich, Die Weinmattigkeit der Angestellten. Von ad. Dr.

Die 'Neue Zeit' erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 2,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnommt werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Von der 'Gleichheit', Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer) ist uns soeben die Nr. 8 des 15. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: In Tyrannos. — Robert kommt der Welt II. Von Julius Vorhadt. — Die weibliche Gewerbe-Ausstellung im Deutschen Reich. IV. Von Emanuel Baum. — Nach dem Kampfe. Von Luise Jlek. — Der zweite Kongreß der Deutschen Gesellschaft zur Befämpfung der Geschlechtskrankheiten. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Politische Rundschau. Von G. L. — Notizen: Gewerkschaftliche Arbeiterinnenorganisation. — Soziale Bewegung. — Frauenbewegung. — Leinwand. — Revolution: Die Hospitalpatientin. Aus Londoner Skizzen von Charles Dickens. — Frauenbewegung. Von Lu. R. (Gedicht). — Das Märchen vom Geist. Von Adolf Glahdrenner. (Gedicht).

Für unsere Kinder: Aus Schillers Lied 'An die Freude'. — Schiller. Von Ernst Almsloh. — Der Alpenjäger. Von Friedrich Schiller. (Gedicht). — In Karbach. Von Anton Friedrich. — Das Mädchen aus der Fremde. Von Friedrich Schiller. (Gedicht). — Das Märchen von der Arbeit. Von Ida Heijermans. (Schluß). — Aus der Kindheit. Von Friedrich Heibel. (Gedicht).

Die 'Gleichheit' erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 Pf., unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,00 M.

Die Mainnummer des 'Wahren Jolob' ist soeben erschienen. Eine stimmungsvolle Einführung in den Inhalt ist das farbige Titelbild 'Morgens' nach einem Aquarell des Malers Herdille. Das farbige Doppelbild 'Maien-Reben', von Kala Langa gezeichnet, zeigt die Vertreter des Gottesgnadentums auf der Flucht vor dem 'roten Mai' des für ihre Verleumdung im Jahre 1905. Außerdem erwähnen wir das farbige Bild 'Aus Bayern' und die Illustrationen 'Der Himmel in Langer', 'Kautsche Unterhaltungsstücke', 'Kautsche Ideale sind deutsche Ideale', 'Verlängerte Dienstadt', 'Die Kaden' und 'Muskulatur'. Der textliche Teil bringt die Gedichte 'Haben und Haben', 'Frühlingsschnee', 'Virtütdreie', 'Deutsche Diplomatie', 'Das Fest der Blüte' von Clara Müller, 'Unsere Fahne', 'Glende!', 'Der Sämann' (Illustriert) und außer zahlreichen kleineren Beiträgen noch die größeren Feuilletons 'Das kommt davon, wenn man auf Reisen geht!', 'Malenamber' und 'Beiträge zur Verbumbe'. Der Preis der 14 Seiten starken Nummer ist 10 Pfennig.

'Kommunale Praxis', Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeinde-Sozialismus. Herausgeber Dr. Albert Südekum. Berlin W. 15. In der neuesten Nummer schildert A. Bauerkamp in einem lehrreichen Artikel die absonderlichen kommunalen Verhältnisse in den drei Raabergemeinden Bremersbaben, Leche und Geesbände, die eine scharfe Kritik geradezu herausfordern. Die Notwendigkeit einer großzügigen, von aller partikularen Rücksicht befreiten Kommunalpolitik kann nicht überzeugender dargelegt werden, als es hier geschieht. Da wir an vielen Stellen Deutschlands auf ähnliche Verhältnisse stoßen, so sei die Abhandlung allgemeiner Beachtung empfohlen. — Seine umfängliche Kritik der geplanten besseren Verwaltungsreform führt Dr. Lindemann in dieser Nummer fort; für die in ländlichen Orten tätigen Genossen bietet ein Artikel über die nassauischen Gemeinden Anregungen. Wir verweisen ferner auf eine Darstellung der Ortsbürgermutterungen in Hessen von dem Genossen Ulrich. Probenummern der Zeitschrift sind jederzeit völlig kostenlos durch den Verlag (Berlin W. 15) zu beziehen. Den Abonnenten steht die Benutzung des juristischen Briefkastens kostenlos ebenfalls frei.

H. Karich-Saad. Vermit gleichgeschlechtliche Liebe auf Sozialität? 57 Seiten. Verlagsbuchhandlung Seig u. Schauer, München.

Graf v. Wisnowitz-Moekendorf. Besteht eine gelbe Gefahr? 85 Seiten. Preis 1,50 M. H. Steins Verlag, Potsdam.

Briefkasten der Redaktion.

Noter Stammtisch. Es waren lediglich Rücksichten auf den knappen Raum des Blattes, dem das Ausbleiben des Theaterdieselpianes zuschreiben ist. Wir hoffen, hinfür den Spielplan regelmäßig bringen zu können. — H. T. Wenden Sie sich an den Vorsteher der Eisenbahn-Frauen-Sparkkassen, H. Hinz, Brinzenstraße 66 IV. — H. W. 16. Leichter ist richtig. — Werner 20. 'Kerchus', Wochenschrift für Tier- und Pflanzenfreunde. Altona-Düsen, Hr. Adolf, Arnoldstr. 6. Erscheint wöchentlich. Preis jährlich 6 M. — H. 53. Wenden Sie sich an den Vorsteher der städtischen Armendeputation, Herrn Stadtrat Hoffmann, in Rickdorf, Rathhaus, Berlinstr. 62. — M. 24. Ob die Krankenkasse eingegangen ist, wissen wir nicht, wohl aber raten wir dringend vom Beitritt ab. — Debest. Wenden Sie sich an die Charité oder an die königliche Klinik in der Hegelstraße, wenn Sie einen Heilungswunsch haben, vorher mit einem Arzt zu sprechen. — H. 8. Eigentlich daselbst. Regieret in neuerer Zeit mehr auf sportliche Vereinigungen angewandt.

Wahlpreise von Berlin am 17. April. Nach Ermittlungen des Hl. Volizei-Präsidiums. Für 1 Doppel-Zentner: Weizen**) gute Sorte 17,30—17,28 M., mittel 17,25—17,24 M., geringe 17,22—17,20 M. Roggen**) gute Sorte 14,00—13,97 M., mittel 13,94—13,91 M., geringe 13,88—13,85 M. Futtergerste**) gute Sorte 15,80—14,70 M., mittel 14,60 bis 13,60 M., geringe 13,50—12,50 M. Dales**), gute Sorte 16,20—15,40 M., mittel 15,30—14,60 M., geringe 14,50—13,80 M. Erbsen, gelbe, zum Kochen 45,00—30,00 M. Speldebohnen, weiße 50,00—30,00 M. Linen 60,00—30,00 M. Antosfen 10,00—6,30 M. Rühstroh 0,00—0,00 M. Dem 0,00—0,00 M. Für ein Kilogramm Butter 2,80—2,20 M. Eier per Schock 4,00—2,80 M. *) Frei Bogen und ab Bahn. **) ab Bahn.

Wasserstand am 17. April. Elbe bei Ruffig + 1,47 Meter, bei Dresden + 0,01 Meter, bei Wangdeburg + 2,68 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,00 Meter. — Obere bei Rathbor 2,17 Meter, bei Dresden Ober-Pegel + 5,18 Meter, bei Dresden Unter-Pegel — 0,02 Meter, bei Frankfurt + 2,00 Meter. — Weichsel bei Brahmünde + 2,36 Meter. —

Witterungsübersicht vom 18. April 1905, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer stand mm	Wind richtung	Wolkenart	Wetter	Temp. u. d. P. in °C.	Stationen	Barometer stand mm	Wind richtung	Wolkenart	Wetter	Temp. u. d. P. in °C.
Emmende	763 RD	5	Bedeck	5	7,0	Caparanda	778 R	2	Wolklos	—2	7,0
Damburg	763 RD	3	Regen	3	7,0	Petersburg	773 DED	2	Mäßig	1	7,0
Berlin	761 RD	2	Regen	2	7,0	St. Petersburg	762 RD	2	Mäßig	8	7,0
Frankf. a. M.	758 RD	4	Regen	4	7,0	Alberden	772 DRD	4	Mäßig	5	7,0
München	757 RD	4	Bedeck	3	7,0	Paris	757 RD	3	Bedeck	6	7,0
Wien	753 RD	4	Regen	2	7,0						

Wetter-Prognose für Mittwoch, den 19. April 1905. Kühl und vorwiegend trübe mit Niederschlägen und ziemlich häufigen nordöstlichen Winden. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.